

Neue hallstattzeitliche Urnengräber am Niederrhein.

Von
Rafael v. Uslar.

Hierzu Tafel 1.

Im folgenden werden Funde aus Gräberfeldern bekanntgegeben, die in den letzten 15 Jahren in dem Lößgebiet nördlich der Eifel und an der unteren Sieg geborgen wurden. Sie gehören der jüngeren und mittleren Hallstattzeit, einige erst der älteren Latènezeit an und stammen aus einer Zone, die den Übergang zwischen dem Bereich der Urnenfelderkultur und deren Nachfolgerscheinungen einerseits, der niederrheinischen Grabhügelkultur andererseits bildet. Von der linken Rheinseite sind Funde dieser Art bisher noch ziemlich spärlich.

Das Gräberfeld von Merken bei Düren.

Beim Abtragen des Mutterbodens für die Reichsautobahn Aachen—Köln wurde im Herbst 1936, etwa 1900 m südwestlich der Kirche in Merken, bei und westlich trig. P. 121,9 (Meßtischblatt 2968/Düren), zwischen km 21,350 und 21,660, also auf etwa 300 m Länge der Trasse, in ebenem Gelände mit Lößlehm ein Urnengräberfeld durchschnitten¹⁾. Dabei wurden 113 Gräber aufgedeckt²⁾ (Abb. 1—2). Sie beginnen in ziemlich lockerer Streuung bei km 21,350, verdichten sich zwischen km 21,450 und 21,500 zu einer Gruppe, liegen bis etwa km 21,580 sehr vereinzelt und setzen dann auf etwa 90 m Länge ganz aus; bei der Anlage einer Überführung senkrecht zur Trasse bei km 21,660 fanden sich wieder Gräber in lockerer Anordnung auf etwa 120 m Breite. Nach diesem T-förmigen Aufschluß und nach der Art ihrer Verteilung darf ein ausgedehntes Gräberfeld vermutet werden, von dem wohl nur ein kleiner Teil aufgedeckt wurde. Es scheint aus mehreren Gruppen bestanden zu haben. Im alten Ackerland fehlen alle Anhaltspunkte dafür, ob die Gräber alle oder zum Teil, einzeln oder zu mehreren von einem Hügel bedeckt waren; nach ihren gegenseitigen Abständen wäre beides bis auf wenige Ausnahmen möglich gewesen. Jedenfalls aber war durch den Pflug ein nicht geringer Teil

¹⁾ Bisher nur kurz erwähnt Bonn. Jahrb. 142, 1937, 285 und Die Straße 5, 1938, H. 11, 344.

²⁾ Um die Bergung der Gräber hat sich Kreispfleger J. Gerhards, Düren, sehr verdient gemacht. Vorarbeiter J. Krämer hat wochenlang den Mutterbodenabtrag überwacht und dabei angeschnittene Gräber untersucht. — Verbleib der Funde Landesmus. Bonn (Inv. 36, 785—899) und Mus. Düren.

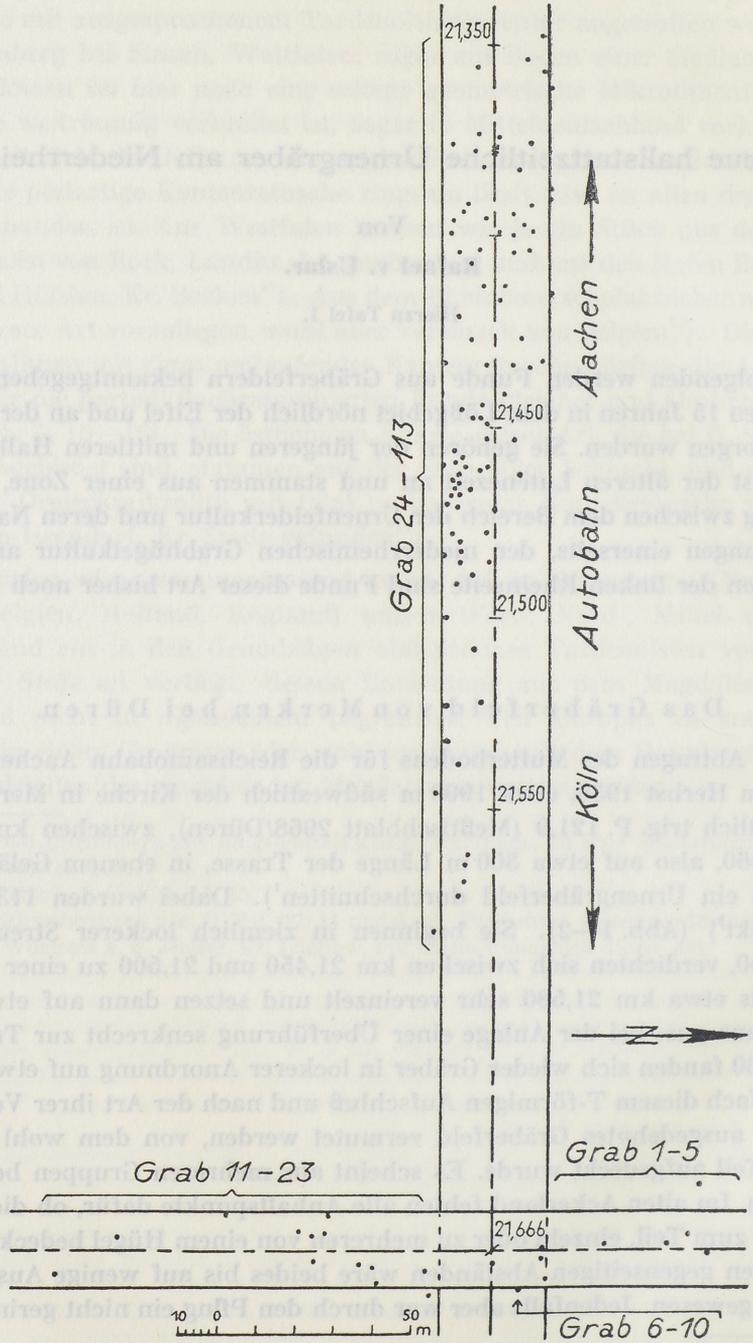


Abb. 1. Plan des Gräberfeldes von Merken.

Maßstab 1 : 2000.

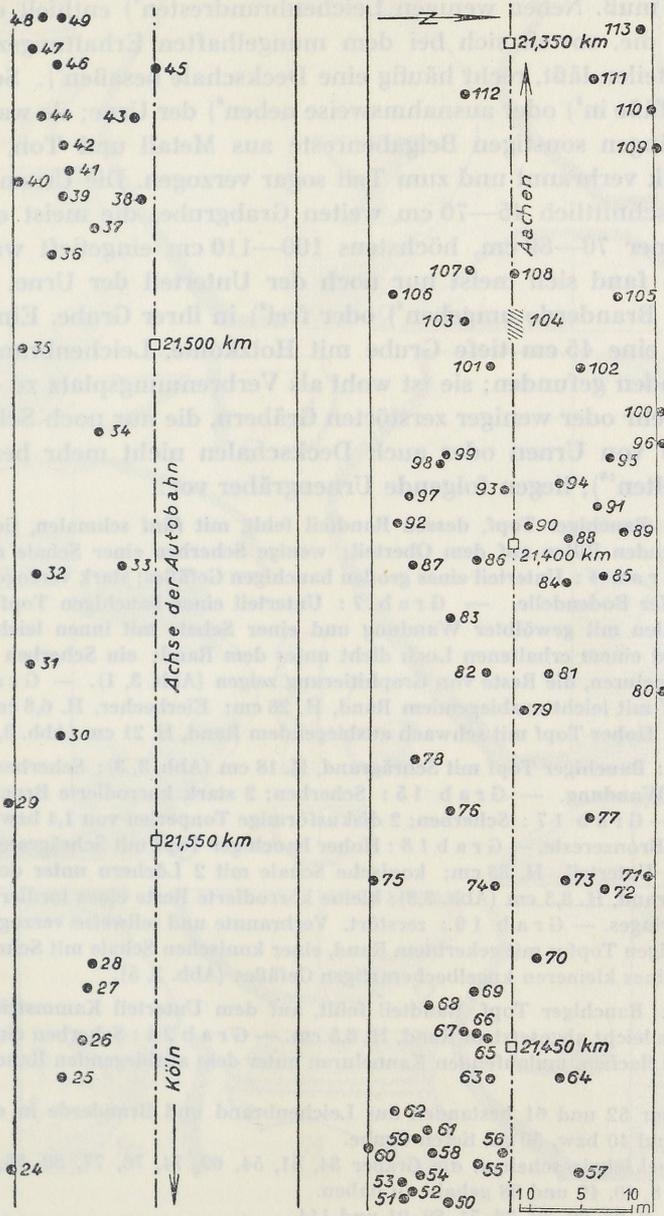


Abb. 2. Ausschnitt aus dem Plan des Gräberfeldes von Merken.
Maßstab 1 : 600.

von ihnen schon mehr oder minder zerstört worden. Es können dadurch Gräber auch schon vollständig verschwunden sein, so daß das Bild der aufgedeckten bzw. festgestellten Grabreste nicht dem ursprünglichen Zustande entsprechen muß. Neben wenigen Leichenbrandresten³⁾ enthielt das Gräberfeld Urnen, die, soweit sich bei dem mangelhaften Erhaltungszustand der Gräber beurteilen läßt, recht häufig eine Deckschale besaßen⁴⁾. Selten waren kleine Beigefäße in⁵⁾ oder ausnahmsweise neben⁶⁾ der Urne; sie waren, ebenso wie die geringen sonstigen Beigabenreste aus Metall und Ton, mehr oder weniger stark verbrannt und zum Teil sogar verzogen. Die Urnen standen in einer durchschnittlich 45—70 cm weiten Grabgrube, die meist etwa 50 bis 60 cm, seltener 70—80 cm, höchstens 100—110 cm eingetieft war; war sie flacher⁷⁾, so fand sich meist nur noch der Unterteil der Urne. Die Urnen standen von Branderde umgeben⁸⁾ oder frei⁹⁾ in ihrer Grube. Einmal (Stelle 104) wurde eine 45 cm tiefe Grube mit Holzkohle, Leichenbrand und verziegeltem Boden gefunden; sie ist wohl als Verbrennungsplatz zu deuten.

Neben mehr oder weniger zerstörten Gräbern, die nur noch Scherben oder Bruchstücke von Urnen oder auch Deckschalen nicht mehr bestimmbarer Form enthielten¹⁰⁾, liegen folgende Urnengräber vor:

Grab 1: Bauchiger Topf, dessen Randteil fehlt, mit fünf schmalen, tiefen, unregelmäßig umlaufenden Rillen auf dem Oberteil; wenige Scherben einer Schale mit gewölbter Wandung. — Grab 4: Unterteil eines großen bauchigen Gefäßes; stark verzogener kugelig Becher mit tiefer Bodendelle. — Grab 7: Unterteil eines bauchigen Topfes; Scherben mehrerer Schalen mit gewölbter Wandung und einer Schale mit innen leicht verdicktem Schrägrand und einem erhaltenen Loch dicht unter dem Rand; ein Scherben mit vier umlaufenden Kanneluren, die Reste von Graphitierung zeigen (Abb. 3, 1). — Grab 8: Hoher bauchiger Topf mit leicht ausbiegendem Rand, H. 26 cm; Eierbecher, H. 6,8 cm (Abb. 3, 2). — Grab 10: Hoher Topf mit schwach ausbiegendem Rand, H. 21 cm (Abb. 3, 4).

Grab 14: Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 18 cm (Abb. 3, 3); Scherben einer Schale mit gewölbter Wandung. — Grab 15: Scherben; 2 stark korrodierte Bruchstücke eines Bronzeringes. — Grab 17: Scherben; 2 diskusförmige Tonperlen von 1,4 bzw. 1,7 cm Dm.; verschmolzene Bronzereste. — Grab 18: Hoher bauchiger Topf mit Schrägrand und Kammstrich auf dem Unterteil, H. 33 cm; konische Schale mit 2 Löchern unter dem leicht verdickten Schrägrand, H. 8,3 cm (Abb. 3, 8); kleine korrodierte Reste eines tordierten und eines glatten Bronzeringes. — Grab 19: zerstört. Verbrannte und teilweise verzogene Scherben eines steilwandigen Topfes mit gekerbttem Rand, einer konischen Schale mit Schrägrand, eines größeren und eines kleineren kugelbecherartigen Gefäßes (Abb. 3, 5).

Grab 22: Bauchiger Topf, Randteil fehlt, auf dem Unterteil Kammstrich; konische Schale mit ganz leicht abgesetztem Rand, H. 6,5 cm. — Grab 24: Scherben eines bauchigen Topfes mit drei flachen, umlaufenden Kanneluren unter dem ausbiegenden Rand (Abb. 3, 11).

³⁾ Die Gräber 52 und 61 bestanden aus Leichenbrand und Branderde in einer 30 bzw. 45 cm weiten und 40 bzw. 50 cm tiefen Grube.

⁴⁾ Keine Deckschale scheinen die Gräber 34, 51, 54, 69, 74, 76, 77, 80, 85, 91, 106 und vielleicht auch 8, 10, 49 und 88 gehabt zu haben.

⁵⁾ Grab 4, 5, 8, 28, 29, 32, 33, 71, 89, 91 und 114.

⁶⁾ Grab 80, 84 und 85.

⁷⁾ Für die kleine Urne in Grab 54 genügte eine 40 cm tiefe Grube, in der sie unzerstört gefunden wurde.

⁸⁾ Grab 17, 18, 22, 24, 27, 29, 30, 32, 34, 46, 49—51, 53, 62, 66, 69, 72, 74, 76, 89, 91, 99, 102, 105, 106, 108 und 109.

⁹⁾ Grab 16, 25, 26, 36, 43, 44, 47, 54, 56, 57, 60, 64, 70, 71, 73, 80, 81, 85, 92, 93, 97 und 98.

¹⁰⁾ Es sind die Gräber 2, 3, 5, 6, 9, 11—13, 16, 20, 21, 23, 26, 30, 31, 35, 36, 38—43, 47, 48, 50, 55, 58, 59, 63—68, 73, 75, 78, 79, 81—83, 87, 92, 95, 96, 99, 100, 105, 107, 108, 110 und 111.

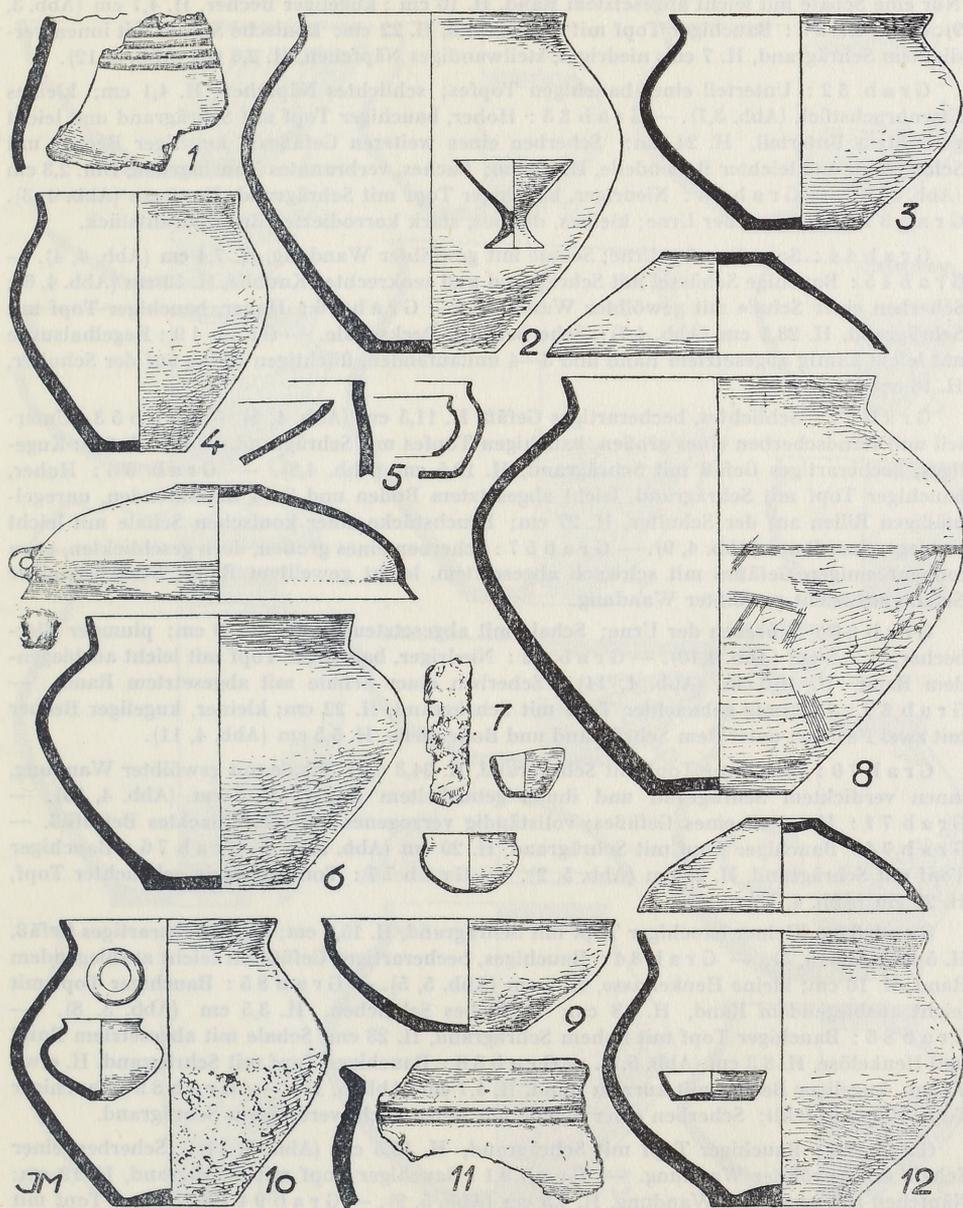


Abb. 3. Grabfunde aus Merken. 1 Grab 7; 2 Grab 8; 3 Grab 14; 4 Grab 10; 5 Grab 19; 6 Grab 27; 7 Grab 32; 8 Grab 18; 9 Grab 28; 10 Grab 33; 11 Grab 24; 12 Grab 29. 1, 7 (Eisenbruchstück), 10 (Tonring), 11 Maßstab 1 : 3; 2—6, 7 (Gefäß), 8—9, 10 (Urne und Beigefäß), 12 Maßstab 1 : 6.

— **G r a b 2 5** : Scherben eines Gefäßes mit geknickter Wandung; leicht gerauhte Schüssel mit abgesetztem Rand, H. 12,5 cm (Abb. 4, 1). — **G r a b 2 7** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 22 cm; Schale mit abgesetztem Rand und Henkelöse, H. 9,5 cm (Abb. 3, 6). — **G r a b 2 8** : Nur eine Schale mit leicht abgesetztem Rand, H. 10 cm; kugelige Becher, H. 4,7 cm (Abb. 3, 9). — **G r a b 2 9** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 22 cm; konische Schale mit innen verdicktem Schrägrand, H. 7 cm; niedriges, steilwandiges Näpfchen, H. 2,6 cm (Abb. 3, 12).

G r a b 3 2 : Unterteil eines bauchigen Topfes; schlichtes Näpfchen, H. 4,1 cm; kleines Eisenbruchstück (Abb. 3, 7). — **G r a b 3 3** : Hoher, bauchiger Topf mit Schrägrand und leicht gerauhtem Unterteil, H. 24 cm; Scherben eines weiteren Gefäßes; kugelige Becher mit Schrägrand und leichter Bodendelle, H. 6,8 cm; flaches, verbranntes Tonringchen, Dm. 2,3 cm (Abb. 3, 10). — **G r a b 3 4** : Niedriger, bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 16 cm (Abb. 4, 3). **G r a b 3 7** : Scherben der Urne; kleines, dünnes, stark korrodiertes Bronzedrahtstück.

G r a b 4 4 : Scherben der Urne; Schale mit gewölbter Wandung, H. 7,4 cm (Abb. 4, 4). — **G r a b 4 5** : Bauchige Schüssel mit Schrägrand und senkrechter Knubbe, H. 13 cm (Abb. 4, 6); Scherben einer Schale mit gewölbter Wandung. — **G r a b 4 6** : Hoher, bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 28,5 cm (Abb. 4, 7); Scherben der Deckschale. — **G r a b 4 9** : Kegelhalurne mit leicht kantig abgesetztem Rand und 3—4 umlaufenden, flüchtigen Rillen auf der Schulter, H. 16 cm (Abb. 4, 2).

G r a b 5 1 : Schlichtes, becherartiges Gefäß, H. 11,5 cm (Abb. 4, 5). — **G r a b 5 3** : Unterteil und Randscherben eines großen, bauchigen Topfes mit Schrägrand. — **G r a b 5 4** : Kugeliges, becherartiges Gefäß mit Schrägrand, H. 12,5 cm (Abb. 4, 8). — **G r a b 5 6** : Hoher, bauchiger Topf mit Schrägrand, leicht abgesetztem Boden und 3—4 umlaufenden, unregelmäßigen Rillen auf der Schulter, H. 27 cm; Bruchstücke einer konischen Schale mit leicht einbiegendem Rand (Abb. 4, 9). — **G r a b 5 7** : Scherben eines großen, derb geschlickten, etwa tonnenförmigen Gefäßes mit schwach abgesetztem, leicht gewelltem Rand; Scherben einer Schale mit leicht gewölbter Wandung.

G r a b 6 0 : Scherben der Urne; Schale mit abgesetztem Rand, H. 10 cm; plumper Eierbecher, H. 5,5 cm (Abb. 4, 10). — **G r a b 6 2** : Niedriger, bauchiger Topf mit leicht ausbiegendem Rand, H. 16,3 cm (Abb. 4, 14); Scherben einer Schale mit abgesetztem Rand. — **G r a b 6 9** : Eiförmig gebauchter Topf mit Schrägrand, H. 22 cm; kleiner, kugelige Becher mit zwei Furchen unter dem Schrägrand und Bodendelle, H. 5,5 cm (Abb. 4, 11).

G r a b 7 0 : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 24,3 cm; Schale mit gewölbter Wandung, innen verdicktem Schrägrand und ihnen gebuckeltem Boden, H. 7 cm (Abb. 4, 13). — **G r a b 7 1** : Unterteil eines Gefäßes; vollständig verzogenes und verschlacktes Beigefäß. — **G r a b 7 4** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 20 cm (Abb. 5, 1). — **G r a b 7 6** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 23 cm (Abb. 5, 2). — **G r a b 7 7** : Tonnenförmig gebauchter Topf, H. 23 cm (Abb. 4, 12).

G r a b 8 0 : Kleiner bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 15,3 cm; kugelbecherartiges Gefäß, H. 5 cm (Abb. 5, 3). — **G r a b 8 4** : Bauchiges, becherartiges Gefäß mit leicht ausbiegendem Rand, H. 16 cm; kleine Henkeltasse, H. 5 cm (Abb. 5, 5). — **G r a b 8 5** : Bauchiger Topf mit leicht ausbiegendem Rand, H. 18 cm; konisches Schälchen, H. 3,5 cm (Abb. 5, 8). — **G r a b 8 6** : Bauchiger Topf mit hohem Schrägrand, H. 23 cm; Schale mit abgesetztem Rand und Henkelöse, H. 8,3 cm (Abb. 5, 7). — **G r a b 8 8** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. etwa 26 cm; kugelige Becher mit kurzem Rand, H. 5,7 cm (Abb. 5, 10). — **G r a b 8 9** : Bauchiger Topf, Randteil fehlt; Scherben einer Schale mit innen leicht verdicktem Schrägrand.

G r a b 9 0 : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 15,5 cm (Abb. 5, 11); Scherben einer Schale mit gewölbter Wandung. — **G r a b 9 1** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 19 cm; Näpfchen mit gewölbter Wandung, H. 4,5 cm (Abb. 5, 9). — **G r a b 9 4** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 22,5 cm (Abb. 5, 6). — **G r a b 9 7** : Schlankbauchiger, weitmündiger Topf mit leicht ausbiegendem Rand, H. 16,5 cm (Abb. 5, 12); Scherben eines groben Gefäßes mit gepupftem Rand. — **G r a b 9 8** : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 17,5 cm (Abb. 5, 4); Scherben u. a. einer Schale mit innen leicht verdicktem Schrägrand.

* **G r a b 1 0 1** : Hoher, großer, bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 34 cm; konische Schale mit senkrecht durchbohrter Henkelöse, H. 9 cm (Abb. 6, 4). — **G r a b 1 0 2** : Großer bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 32 cm; Schale mit abgesetztem Rand, H. 11,5 cm (Abb. 6, 6). — **G r a b 1 0 3** : Bauchiger Topf mit ausbiegendem, beschädigtem Rand, H. noch 22,5 cm; Scherben einer Schale mit gewölbter Wandung. — **G r a b 1 0 6** : Eimerförmiger Topf mit

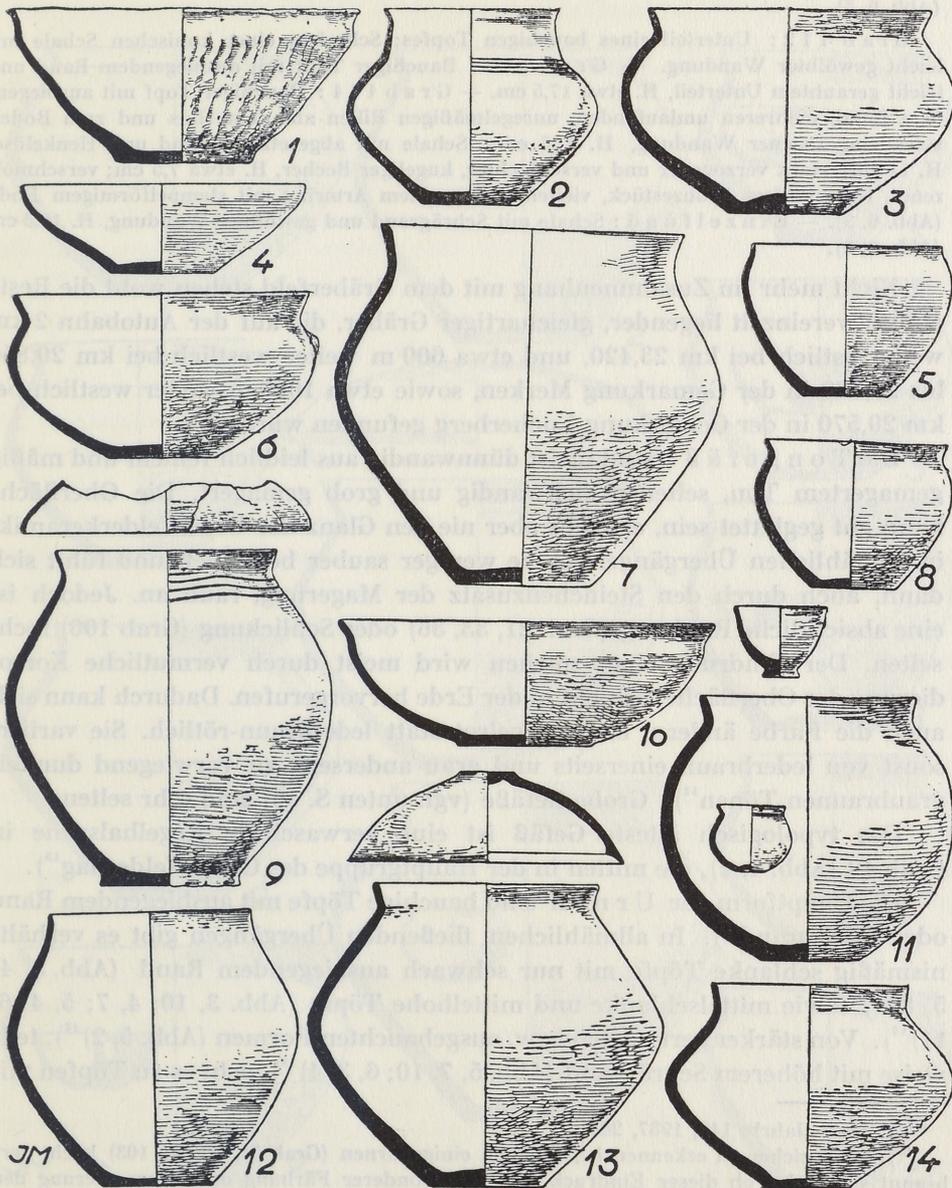


Abb. 4. Grabfunde aus Merken. 1 Grab 25; 2 Grab 49; 3 Grab 34; 4 Grab 44; 5 Grab 51;
6 Grab 45; 7 Grab 46; 8 Grab 54; 9 Grab 56; 10 Grab 60; 11 Grab 69; 12 Grab 77; 13 Grab 70;
14 Grab 62. Maßstab 1 : 6.

abgesetztem Steilrand und leicht geschicktem Unterteil, H. 22,5 cm; kleiner, flacher Tonring, Dm. 2,1 cm (Abb. 6, 1). — **G r a b 1 0 9**: Bauchiger Topf mit Schrägrand, oben auf dem Rand Kannelurgruppen wechselnder Richtung, auf der Schulter durch je zwei umlaufende Kanneluren begrenzte Kannelurgruppen wechselnder Richtung, H. 25,5 cm; Oberteil der Deckschale (Abb. 6, 3).

G r a b 1 1 2: Unterteil eines bauchigen Topfes; Scherben einer konischen Schale mit leicht gewölbter Wandung. — **G r a b 1 1 3**: Bauchiger Topf mit ausbiegendem Rand und leicht gerauhtem Unterteil, H. etwa 17,5 cm. — **G r a b 1 1 4**: Bauchiger Topf mit ausbiegendem Rand, mehreren umlaufenden, unregelmäßigen Rillen auf dem Hals und zum Boden stark eingezogener Wandung, H. 32,5 cm; Schale mit abgesetztem Rand und Henkelöse, H. 11 cm; stark verzogener und verschlackter, kugelig Becher, H. etwa 7,5 cm; verschmolzenes, rundstabiges Bronzestück, vielleicht von einem Armring mit stempelförmigem Ende (Abb. 6, 5). — **E i n z e l f u n d**: Schale mit Schrägrand und gewölbter Wandung, H. 10,3 cm (Abb. 6, 2).

Nicht mehr im Zusammenhang mit dem Gräberfeld stehen wohl die Reste einiger vereinzelt liegender, gleichartiger Gräber, die auf der Autobahn 2 km weiter östlich bei km 23,420, und etwa 600 m weiter westlich bei km 20,850 bis 20,900 in der Gemarkung Merken, sowie etwa 1000 m weiter westlich bei km 20,570 in der Gemarkung Lucherberg gefunden wurden¹¹⁾.

Die **T o n g e f ä ß e** sind meist dünnwandig aus leidlich feinem und mäßig gemagertem Ton, seltener dickwandig und grob gemagert. Die Oberfläche kann gut geglättet sein, erreicht aber nie den Glanz der Urnenfelderkeramik; in allmählichen Übergängen ist sie weniger sauber behandelt und fühlt sich dann, auch durch den Steinchenzusatz der Magerung, rauh an. Jedoch ist eine absichtliche Rauhung (Grab 21, 33, 36) oder Schlickung (Grab 106) recht selten. Der Eindruck einer solchen wird meist durch vermutliche Korrodierung der Oberflächenschicht in der Erde hervorgerufen. Dadurch kann sich auch die Farbe ändern, etwa ziegelrot statt lederbraun-rötlich. Sie variiert sonst von lederbraun einerseits und grau andererseits zu vorwiegend dunkelgraubraunen Tönen¹²⁾. Grobe Gefäße (vgl. unten S. 36) sind sehr selten.

Das typologisch älteste Gefäß ist eine verwaschene Kegelhalsurne in Grab 49 (Abb. 4, 2), die mitten in der Hauptgruppe des Gräberfeldes lag¹³⁾.

Die Hauptform der **U r n e n** sind bauchige Töpfe mit ausbiegendem Rand oder Schrägrand¹⁴⁾. In allmählichen, fließenden Übergängen gibt es verhältnismäßig schlanke Töpfe mit nur schwach ausbiegendem Rand (Abb. 3, 4: 5, 8)¹⁵⁾ sowie mittelschlanke und mittelhohe Töpfe (Abb. 3, 10; 4, 7; 5, 4. 6. 11)¹⁶⁾. Von stärker gerundeten bzw. ausgebauchten Formen (Abb. 5, 2)¹⁷⁾, teilweise mit höherem Schrägrand (Abb. 5, 7. 10; 6, 3. 4)¹⁸⁾, geht es zu Töpfen mit

¹¹⁾ Bonn. Jahrb. 142, 1937, 285.

¹²⁾ Nicht sicher zu erkennen ist, ob auch einige Urnen (Grab 51, 70, 80, 103) leicht verbrannt sind oder ob dieser Eindruck infolge besonderer Färbung oder Korrodierung der Oberfläche entstanden ist.

¹³⁾ Vgl. unten S. 39.

¹⁴⁾ Sie entsprechen in etwa den Schrägrandurnen bei R. Stampfuß, Das Hügelgräberfeld Kalbeck (1943) 82 ff.

¹⁵⁾ Ein gutes Vergleichsstück in dem noch mehrfach zu erwähnenden Grabhügelfeld von Brühl-Heide (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 238 Abb. 16, 2).

¹⁶⁾ Ähnlich z. B. ein Gefäß aus dem Königsforst bei Köln (Bonn. Jahrb. 142, 1937, 300 Abb. 13 rechts).

¹⁷⁾ Vgl. z. B. ein Gefäß aus Brühl-Heide (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 236 Abb. 15, 7).

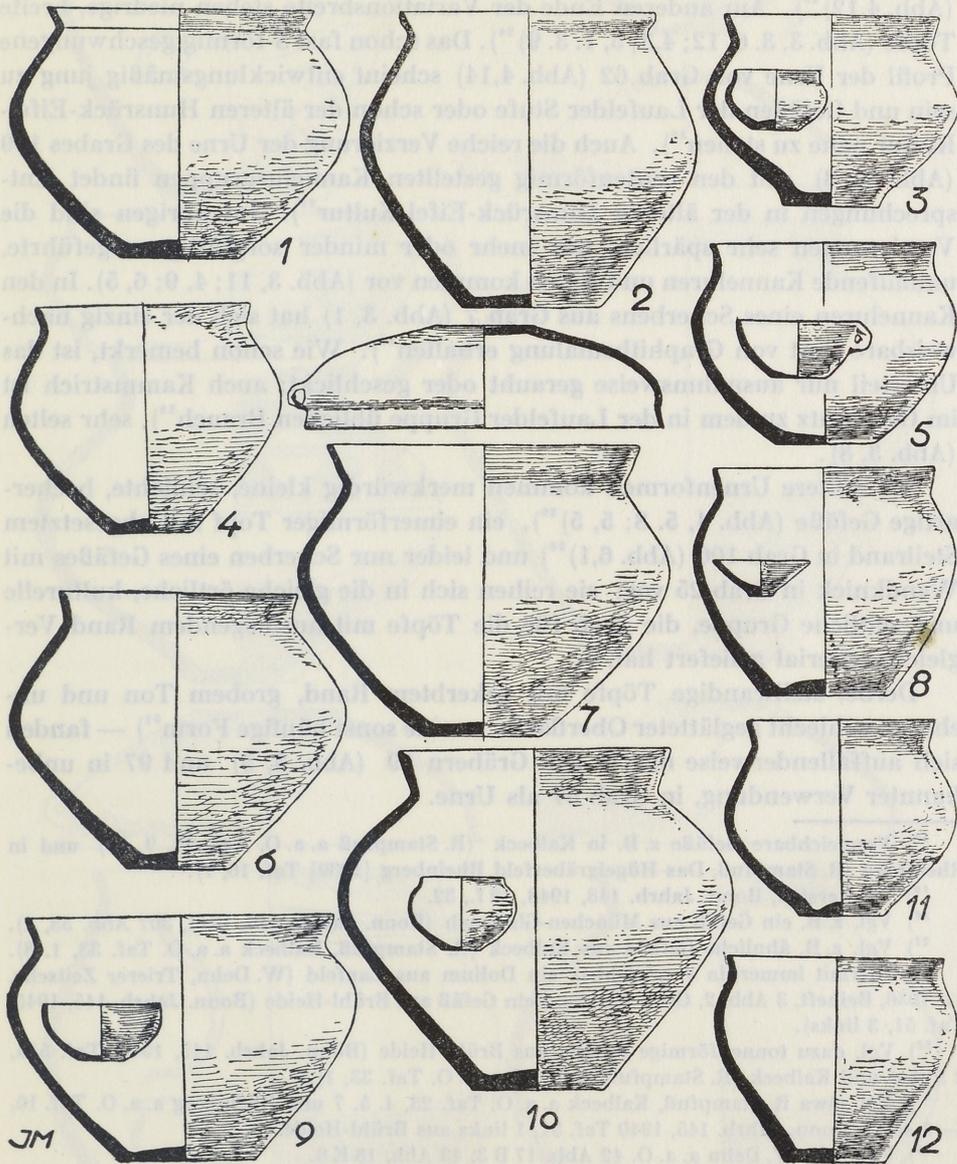


Abb. 5. Grabfunde aus Merken. 1 Grab 74; 2 Grab 76; 3 Grab 80; 4 Grab 98; 5 Grab 84; 6 Grab 94; 7 Grab 86; 8 Grab 85; 9 Grab 91; 10 Grab 88; 11 Grab 90; 12 Grab 97.

Maßstab 1 : 6.

mehr oder minder deutlich hochgewölbter Schulter nach Laufelder Art¹⁸⁾ (Abb. 3, 2. 8; 4, 13; 6, 6)²⁰⁾ und zu schweren, eiförmigen Töpfen (Abb. 4, 11)²¹⁾, die einen leicht abgesetzten Boden haben können (Abb. 4,9; 6,5)²²⁾. Von hier ist es nicht mehr weit zu tonnenförmig gebauchten Töpfen ohne abgesetzten Rand (Abb. 4,12)²³⁾. Am anderen Ende der Variationsbreite stehen niedrige, breite Töpfe (Abb. 3, 3. 6. 12; 4,3; 5, 1. 3. 9)²⁴⁾. Das schon fast S-förmig geschwungene Profil der Urne von Grab 62 (Abb. 4,14) scheint entwicklungsmäßig jung zu sein und Gefäßen der Laufelder Stufe oder schon der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur nahe zu stehen²⁵⁾. Auch die reiche Verzierung der Urne des Grabes 109 (Abb. 6, 3) mit den rautenförmig gestellten Kannelurgruppen findet Entsprechungen in der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur²⁶⁾. Im übrigen sind die Verzierungen sehr spärlich, nur mehr oder minder sorgfältig ausgeführte, umlaufende Kanneluren und Rillen kommen vor (Abb. 3, 11; 4, 9; 6, 5). In den Kanneluren eines Scherbens aus Grab 7 (Abb. 3, 1) hat sich der einzig nachweisbare Rest von Graphitbemalung erhalten²⁷⁾. Wie schon bemerkt, ist das Unterteil nur ausnahmsweise geraut oder geschlickt; auch Kammstrich ist im Gegensatz zu dem in der Laufelder Gruppe üblichen Brauch²⁸⁾, sehr selten (Abb. 3, 8).

Als weitere Urnenformen kommen merkwürdig kleine, schlichte, becherartige Gefäße (Abb. 4, 5. 8; 5, 5)²⁹⁾, ein eimerförmiger Topf mit abgesetztem Steilrand in Grab 106 (Abb. 6,1)³⁰⁾ und leider nur Scherben eines Gefäßes mit Wandknick in Grab 25 vor; sie reihen sich in die gleiche örtliche, kulturelle und zeitliche Gruppe, die auch für die Töpfe mit ausbiegendem Rand Vergleichsmaterial geliefert hat.

Derbe, steilwandige Töpfe mit gekerbtem Rand, grobem Ton und unebener, schlecht geglätteter Oberfläche — eine sonst häufige Form³¹⁾ — fanden sich auffallenderweise nur in den Gräbern 19 (Abb. 3, 5) und 97 in unbekannter Verwendung, in Grab 57 als Urne.

¹⁸⁾ Vergleichbare Gefäße z. B. in Kalbeck (R. Stampfuß a. a. O. Taf. 23, 9. 11) und in Rheinberg (R. Stampfuß, Das Hügelgräberfeld Rheinberg [1939] Taf. 10, 7).

¹⁹⁾ W. Kersten, Bonn. Jahrb. 148, 1948, 12 f., 32.

²⁰⁾ Vgl. z. B. ein Gefäß aus München-Gladbach (Bonn. Jahrb. 146, 1941, 307 Abb. 53, 2).

²¹⁾ Vgl. z. B. ähnliche Gefäße aus Kalbeck (R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. Taf. 33, 1. 8).

²²⁾ Hiermit immerhin vergleichbar ein Dolium aus Laufeld (W. Dehn, Trierer Zeitschr. 11, 1936, Beiheft, 3 Abb. 2, Grab 1, a) und ein Gefäß aus Brühl-Heide (Bonn. Jahrb. 145, 1940, Taf. 51, 3 links).

²³⁾ Vgl. dazu tonnenförmige Gefäße aus Brühl-Heide (Bonn. Jahrb. 145, 1940, Taf. 51a, 2 links) und Kalbeck (R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. Taf. 33, 1).

²⁴⁾ Vgl. etwa R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. Taf. 23, 4. 5. 7 und Rheinberg a. a. O. Taf. 10, 4—5 sowie Bonn. Jahrb. 145, 1940 Taf. 51, 1 links aus Brühl-Heide.

²⁵⁾ Vgl. z. B. W. Dehn a. a. O. 42 Abb. 17 B 3, 43 Abb. 18 E 6.

²⁶⁾ Z. B. Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 16 Abb. 11, 2 und H. Behagel, Die Eisenzeit im Raume des rechtsrheinischen Schiefergebirges (1943) Taf. 15, B 9. D 1.

²⁷⁾ Die oben erwähnte häufige Korrodierung der Gefäßoberfläche mag auch solche Graphitbemalung vollständig ausgelöscht haben.

²⁸⁾ W. Kersten a. a. O. 13.

²⁹⁾ Zu vergleichen ist z. B. ein Gefäß aus München-Gladbach (Bonn. Jahrb. 146, 1941, 306 Abb. 52, 8).

³⁰⁾ Ähnliche Gefäße z. B. bei R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. Taf. 31, 7. 10.

³¹⁾ Es sei ein Gefäß aus Brühl-Heide genannt (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 236 Abb. 15, 3).

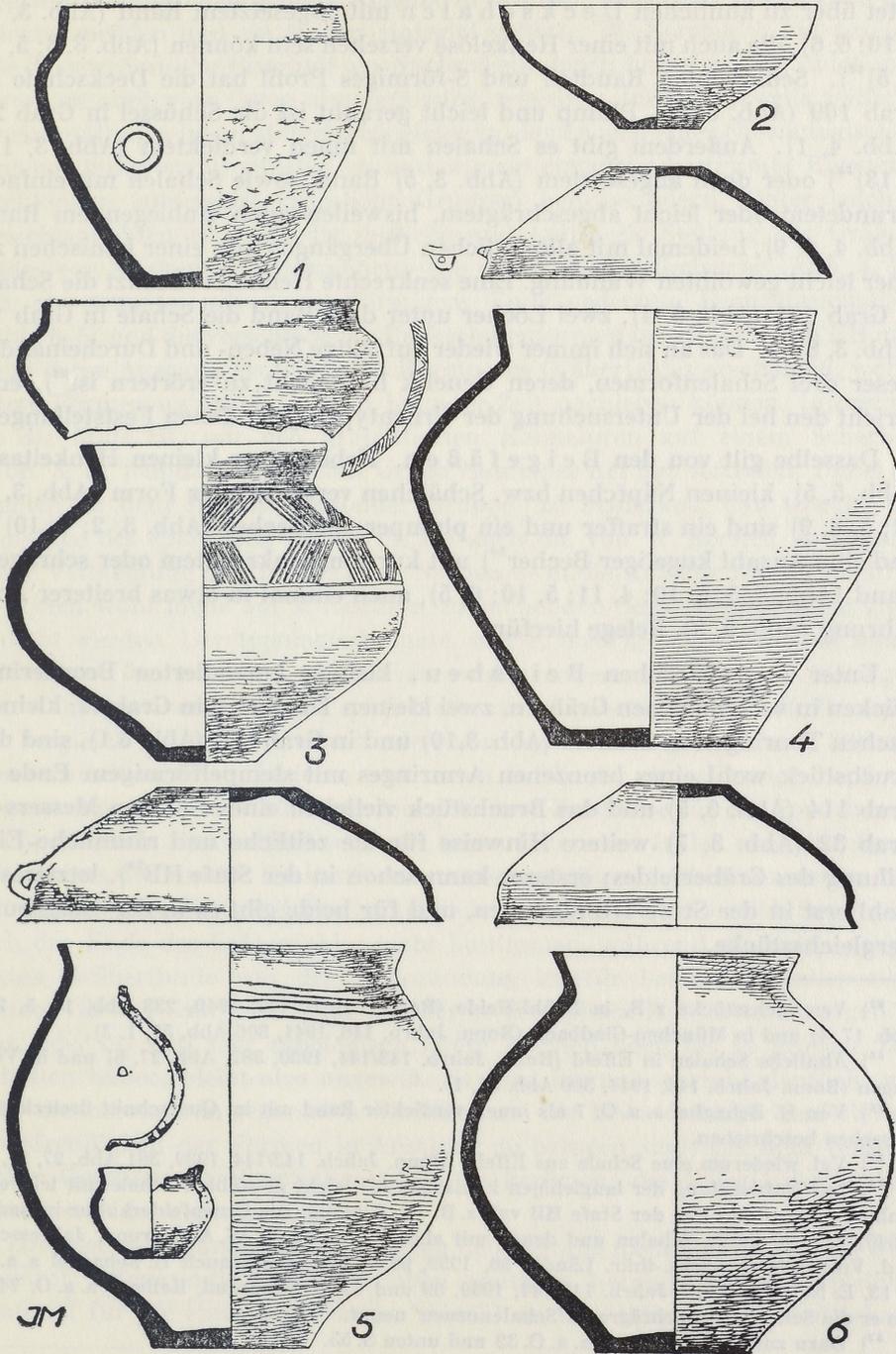


Abb. 6. Grabfunde aus Merken. 1 Grab 106; 2 Einzelfund; 3 Grab 109; 4 Grab 101;
5 Grab 114; 6 Grab 102.

Maßstab 1 : 6; die Ringe in 1 und 5 Maßstab 1 : 3.

Eine als Urne verwendete Schüssel mit Schrägrand in Grab 45 (Abb. 4, 6)³²⁾ leitet über zu ähnlichen *D e c k s c h a l e n* mit abgesetztem Rand (Abb. 3, 9; 4, 10; 6, 6), die auch mit einer Henkelöse versehen sein können (Abb. 3, 6; 5, 7; 6, 5)³³⁾. Senkrechten Randteil und S-förmiges Profil hat die Deckschale in Grab 109 (Abb. 6, 3). Plump und leicht gerauht ist die Schüssel in Grab 25 (Abb. 4, 1). Außerdem gibt es Schalen mit innen verdicktem (Abb. 3, 12; 4, 13)³⁴⁾ oder doch abgesetztem (Abb. 3, 5) Rand, sowie Schalen mit einfach gerundetem oder leicht abgeschrägtem, bisweilen auch einbiegendem Rand (Abb. 4, 4, 9), beidemale mit allmählichen Übergängen von einer konischen zu einer leicht gewölbten Wandung. Eine senkrechte Henkelöse besitzt die Schale in Grab 101 (Abb. 6, 4), zwei Löcher unter dem Rand die Schale in Grab 18 (Abb. 3, 8)³⁵⁾. Das an sich immer wieder auffällige Neben- und Durcheinander dieser drei Schalenformen, deren Genetik hier nicht zu erörtern ist³⁶⁾, entspricht den bei der Untersuchung der Urnentypen getroffenen Feststellungen.

Dasselbe gilt von den *B e i g e f ä ß e n*. Neben einer kleinen Henkeltasse (Abb. 5, 5), kleinen Näpfchen bzw. Schälchen verschiedener Form (Abb. 3, 7, 12; 5, 8, 9) sind ein straffer und ein plumper Eierbecher (Abb. 3, 2; 4, 10)³⁷⁾ und eine Anzahl kugelige Becher³⁸⁾ mit kurzem, senkrechtem oder schrägem Rand (Abb. 3, 5, 9, 10; 4, 11; 5, 10; 6, 5), auch einmal in etwas breiterer Ausführung (Abb. 5, 3), Belege hierfür.

Unter den spärlichen *B e i g a b e n*, kleinen korrodierten Bronzeringstücken in verschiedenen Gräbern, zwei kleinen Tonperlen in Grab 17, kleinen flachen Tonringen in Grab 33 (Abb. 3, 10) und in Grab 106 (Abb. 6, 1), sind das Bruchstück wohl eines bronzenen Armringes mit stempelförmigem Ende in Grab 114 (Abb. 6, 5) und das Bruchstück vielleicht eines eisernen Messers in Grab 32 (Abb. 3, 7) weitere Hinweise für die zeitliche und räumliche Einreihung des Gräberfeldes; ersteres kann schon in der Stufe HB³⁹⁾, letzteres⁴⁰⁾ wohl erst in der Stufe HC auftreten, und für beide gibt es in der Umgebung Vergleichsstücke.

³²⁾ Vergleichsstücke z. B. in Brühl-Heide (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 238 Abb. 16, 5, 241 Abb. 17, 4) und in München-Gladbach (Bonn. Jahrb. 146, 1941, 306 Abb. 52, 1, 3).

³³⁾ Ähnliche Schalen in Effeld (Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 381, Abb. 27, 6) und in Vehlingen (Bonn. Jahrb. 146, 1941, 309 Abb. 55, 1).

³⁴⁾ Von H. Behaghel a. a. O. 7 als innen verdickter Rand mit im Querschnitt dreieckigem Aussehen beschrieben.

³⁵⁾ Vgl. wiederum eine Schale aus Effeld (Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 381 Abb. 27, 2).

³⁶⁾ Zur Entwicklung der langlebigen konischen bis leicht gewölbten Schale mit teilweise einbiegendem Rand von der Stufe HB vgl. z. B. W. Kimmig, Die Urnenfelderkultur in Baden (1940) 62; zu diesen Schalen und denen mit abgesetztem Rand W. A. v. Brunn, Jahresschr. f. d. Vorgesch. d. Sächs.-thür. Länder 30, 1939, 98 f. Vgl. ferner auch H. Behaghel a. a. O. 7, 13, E. Neuffer, Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 39 und 43, R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. 74 f., wo er die Schalen mit Schrägrand 'Schalenurnen' nennt.

³⁷⁾ Dazu zuletzt W. Kersten a. a. O. 32 und unten S. 55.

³⁸⁾ Vgl. W. Dehn a. a. O. 19.

³⁹⁾ Wohl nächstes Vergleichsstück im Verwahrfund von Arsbeck, Kreis Erkelenz (Bonn. Jahrb. 146, 1941, 299 Abb. 47, 1). Vgl. dazu W. Kimmig, Germania 19, 1935, 118 f. und Die Urnenfelderkultur in Baden a. a. O. 112.

⁴⁰⁾ Ein eisernes Messer in Grabhügel 6 in Brühl-Heide (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 243).

Zeit und Ort sind gleich wichtige und sich gegenseitig durchdringende Begriffe zur Abgrenzung des Rahmens, in den das Gräberfeld von Merken mit seinem spröden und eintönigen Material gehört. W. Kersten⁴¹⁾ hat gezeigt, wie die vorrömische Eisenzeit am Niederrhein durch Impulse vom Süden und bisweilen auch vom Osten angeregt wird, wie diese Impulse jeweils zeitliche Horizontallinien in ein Material hineinlegen, das an sich einer chronologischen Untersuchung wenig günstig ist, und wie sie einerseits bestimmte Eigenentwicklungen, andererseits räumliche Gruppen heraussondern. Unter solchen Gesichtspunkten ist auch die zeitliche und kulturelle Stellung des Gräberfeldes von Merken zu untersuchen. Die verflaute Kegelhalsurne (Abb. 4, 2), das als Armring mit stempelförmigem Ende gedeutete Bronzebruchstück (Abb. 6, 5) und die verschiedenen Deckschalenformen lassen die Stufe HB und zwar deren Ausgang als frühesten Beginn des Gräberfeldes erscheinen, wobei ältere Formen natürlich noch in jüngerer Zeit nachleben können. Immerhin ist die Stufe HC mit den graphitierten Kanneluren auf einem Scherben (Abb. 3, 1)⁴²⁾ und vor allem mit Urnen Laufelder Art gut vertreten. Dabei ist freilich zu dem Begriff 'Laufelder Gruppe' zu bemerken, daß sowohl die Randlage des eponymen Fundortes als auch die von W. Kersten vorgenommene Verlagerung der Gruppe nach Norden — in die südliche Kölner Bucht⁴³⁾ — ihrem wohl mehr am Mittelrhein zu suchenden Schwerpunkt nicht ganz gerecht werden. Der typologisch späte, breite, niedrige Topf mit fast schon S-förmigem Profil (Abb. 4, 14) und eine rautenverzierte Urne (Abb. 6, 3) mögen ein Weiterbestehen bis in die späte Hallstattzeit nahelegen. Spät dürfte auch, im Vergleich mit Stücken vom Niederrhein (vgl. oben S. 36 mit Anm. 30) und aus rechtsrheinischen Gebieten (vgl. unten S. 57), der eimerförmige Topf mit abgesetztem Steilrand (Abb. 6, 1) sein. Weitere Zeugnisse für ein Fortleben in die ausgehende Hallstattzeit oder gar frühe Latènezeit fehlen aber durchaus; d. h. keines der von W. Kersten⁴⁴⁾ zusammengestellten, zeitbestimmenden, aus dem Süden kommenden Kriterien hat sich bis nach Merken verirrt. Somit läßt sich das Ende des Gräberfeldes nicht bestimmen, während die unten vorgelegten Gräberfunde von der Siegmündung hierfür bessere Anhaltspunkte bieten. Ob das Gräberfeld von Merken in der späten Hallstattzeit aufgehört hat, oder ob sich hier typologisch ältere Formen noch bis in jüngere Zeit gehalten haben, bleibt also ungewiß. Es wird hieraus so recht deutlich, wie sehr die besonderen regionalen Verhältnisse, die Entwicklungs- und Rezeptionsfreudigkeit der Formen in Anschlag zu bringen sind, um dem tatsächlichen Geschehen einigermaßen näher zu kommen; der Spiegel der Bodenfunde ist leider nicht immer klar.

Die Notwendigkeit einer komplexen Betrachtung nach Zeit und Raum wird dadurch offenkundig, daß das oben sparsam herangezogene Vergleichsmaterial für die einzelnen Formen sowohl an den eigentlichen Niederrhein,

⁴¹⁾ W. Kersten, Bonn. Jahrb. 148, 1948, 5 ff.

⁴²⁾ Dazu zuletzt W. Kersten a. a. O. 30 ff.

⁴³⁾ W. Kersten a. a. O. 32.

⁴⁴⁾ W. Kersten a. a. O. 49 ff.

als auch vor allem in die Übergangszone vom Mittel- zum Niederrhein, rechtsrheinisch in das Gebiet der unteren Sieg und der Wahner Heide, linksrheinisch in die Lößgegend nördlich der Eifel weist. Die meisten und besten Vergleichsstücke bietet das von Merken 35 km genau östlich gelegene Gräberfeld von Brühl-Heide⁴⁵). Von ihm unterscheidet sich das Gräberfeld bei Merken durch seinen auffallenden Mangel an verzierten Gefäßen⁴⁶) und durch das Fehlen der für die Laufelder Gruppe kennzeichnenden Schalen mit Dellen unter dem Boden⁴⁷). Das Gräberfeld von Merken macht somit einen recht eintönigen, fast 'hinterwäldlerischen' Eindruck. Erst wenn mehr Funde vorliegen—bisher gibt es nur geringe Grabreste aus Merzenich mit einem Eierbecher⁴⁸) und aus Langerwehe⁴⁹), beide im Kreise Düren—wird man sagen können, ob es sich um charakteristische Erscheinungen des Lößgebietes zwischen der Eifel und den niederrheinischen Sandböden oder um einen besonderen Einzelfall handelt.

Gräber aus Anstel bei Grevenbroich.

Für die eben angestellten Überlegungen nach typischen oder mehr individuellen Erscheinungen unter dem noch spärlichen Fundstoff ältereisenzeitlicher Gräber in der Lößzone nördlich der Eifel sind Urnengräber aus Anstel, Gemeinde Frixheim-Anstel, Kreis Grevenbroich, wichtig. In der Ziegeleigrube nordöstlich des Ortes scheint ein ausgedehntes Gräberfeld (Meßtischblatt 2842/Stommeln) zu liegen⁵⁰). Neuerdings wurde etwa 250 m östlich Höhe 70,0 eine Anzahl Gräber geborgen⁵¹), soweit das beim Abbaggern möglich war⁵²). Sie waren 80—90 cm in den Lehm eingetieft; bei einigen konnte noch umgebende Branderde erkannt werden:

Grab 2: Bauchiger Topf mit kurzem Schrägrand, darunter girlandenförmige Bogengruppen, Unterteil bedeckt mit kurzen Kammstrichbögen (Abb. 7, 1); Scherben wohl der Deckschale. — Grab 7: Breitbauchiger Topf mit Schulterknick und Steilrand, auf Oberteil senkrechte Furchengruppen, Unterteil kammstrichverziert, H. 17 cm (Abb. 7, 3); Scherben mit runden Dellen von einem weiteren Gefäß (Abb. 7, 2). — Grab 8: Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 16 cm; Bruchstück einer Deckschale mit leicht gewölbter Wandung (Abb. 7, 8). — Stelle 12: Schlichtes Näpfchen, H. 4,8 cm (Abb. 7, 6). — Grab 18: Scherben eines leicht bauchigen Gefäßes mit kurzem Rand (Abb. 7, 7). — Grab 22: Scherben der Urne; Deckschale mit leicht gewölbter Wandung, H. 11,5 cm (Abb. 7, 4). — Grab 23: Bauchiges Gefäß, bis Ansatz eines Schrägrandes erhalten, auf Oberteil dreireihiges Zickzackband aus kleinen, runden Eindrücken, auf Unterteil Kammstrich; darin schlichtes, rotgrau verbranntes Näpfchen, H. 5,3 cm (Abb. 7, 5).

Kennzeichnend sind die häufig lederbraune Tonfarbe und niedrige, breite Töpfe. Letztere sind zwar auch in Merken vorhanden, jedoch ist es dort nicht

⁴⁵) Bonn. Jahrb. 145, 1940, 234 ff.

⁴⁶) Vgl. hierzu W. Dehn, Trierer Zeitschr. 11, 1936, Beiheft, 17 ff. und W. Kersten, Bonn. Jahrb. 145, 1940, 244.

⁴⁷) Auch W. Kersten, Bonn. Jahrb. 148, 1948, 32 betont ihr seltenes Vorkommen am Niederrhein.

⁴⁸) Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 370.

⁴⁹) Bonn. Jahrb. 142, 1937, 285.

⁵⁰) Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 478; 145, 1940, 281.

⁵¹) Die Bergung der Gräber wird Lehrer H. Jonen, Hülchrath, verdankt. Verbleib der Funde Landesmus. Bonn (Inv. 49, 102—121); Grab 8 wird in der Schule Anstel aufbewahrt.

zu einer so scharfen Ausprägung des Schulterumbruches wie in Grab 7 (Abb. 7, 3) gekommen⁵³⁾, und es fehlt dort die Vorliebe für reiche Verzierung⁵⁴⁾. Alles das weist zum unteren Niederrhein. Ob diese Unterschiede zwischen den beiden offenbar gleichzeitigen Gräberfeldern auf die nördlichere Lage von Anstel, etwa 35 km nordnordöstlich Merken, zurückzuführen sind, oder ob sie in noch anderen Ursachen zu suchen sind, kann erst bei Vorliegen eines umfangreicheren Fundmaterials geprüft werden.

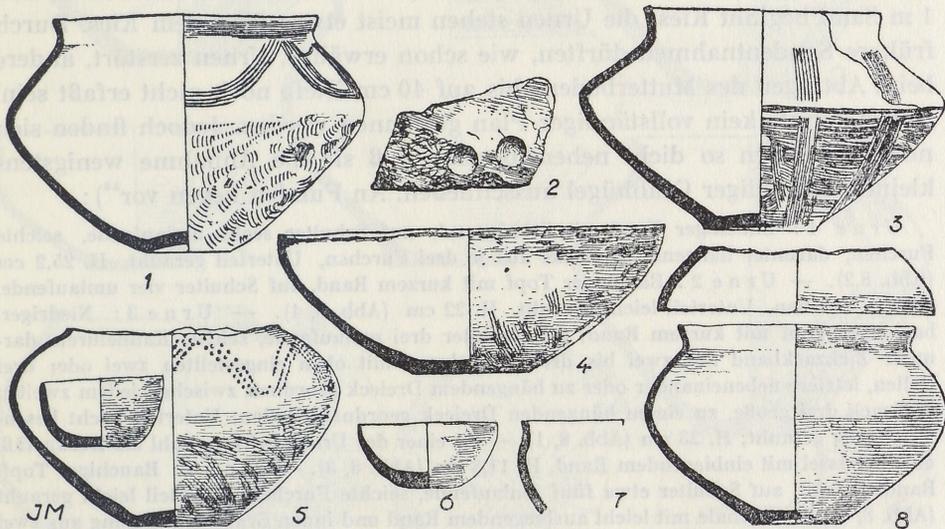


Abb. 7. Grabfunde aus Anstel. 1 Grab 2; 2—3 Grab 7; 4 Grab 22; 5 Grab 23; 6 Grab 12; 7 Grab 18; 8 Grab 8.

1,3—8 Maßstab 1 : 6; 2 Maßstab 1 : 3.

Gräber an der unteren Sieg.

In den Gemarkungen Hennef-Geistingen und Buisdorf, Siegkreis, wurden beim Bau der Autobahn Köln-Frankfurt in den Jahren 1937 und 1938 auf der südlichen Niederterrasse der Sieg⁵⁵⁾, an zwei etwa 500 m von einander entfernt liegenden Stellen, hallstattzeitliche Urnengräber geborgen (Meßtischblatt 3036/Siegburg). Ob es sich dabei um Teile eines sehr ausgedehnten Gräberfeldes oder um zwei benachbarte Plätze handelt, läßt sich nicht entscheiden.

Die erste Fundstelle in der Gemarkung Hennef-Geistingen⁵⁶⁾, etwa 750 m südsüdöstlich trig. P. 64,3 und 700 m nordöstlich

⁵²⁾ Von den Gräbern 1, 3, 5—6, 9, 13—14, 16—17, 19, 21, 24—25 sind nur wenige Scherben erhalten. Die Stellen 4 und 11 waren 'Tonplatten', 10 eine Brandgrube, 15 eine grubenartige Verfärbung mit zwei Scherben, 20 eine unklare Verfärbung.

⁵³⁾ Vgl. R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. Taf. 23, 3.

⁵⁴⁾ Dellengruppen wie in Grab 7 sind allgemein verbreitete Erscheinungen (z. B. Bonn. Jahrb. 145, 1940 Taf. 51a—52 aus Brühl-Heide), in Merken fehlen sie allerdings (vgl. oben S. 40). In Bögen angeordnete Eindrücke wie in Grab 23 und Strichverzierung auf Ober- und Unterteil vergleichbar in Kalbeck (R. Stampfuß, Kalbeck a. a. O. Taf. 13 und 23, 3).

⁵⁵⁾ O. Wilkens, Geologie der Umgebung von Bonn (1927) 181.

⁵⁶⁾ Erwähnt Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 368 und 381.

Höhe 74,8, liegt am Rande der Terrasse. Nach Angaben Einheimischer sollen hier schon früher bei der Sand- und Kiesgewinnung Urnen zerstört worden sein. Bei einer ausgedehnten Seitenentnahme für die Autobahn kamen wiederum Gräber zum Vorschein, von denen einige (Nr. 1—6) sichergestellt wurden; andere mögen, vor allem bei nächtlicher Abaggerung, unerkannt vernichtet sein. Bei ständiger Beobachtung der Abtragungen des Mutterbodens wurden die Fundstellen 7—32 geborgen⁵⁷). Unter etwa 20 cm Humus und 1 m Sand beginnt Kies; die Urnen stehen meist etwas über dem Kies. Durch frühere Sandentnahmen dürften, wie schon erwähnt, Urnen zerstört, andere beim Abtragen des Mutterbodens bis auf 40 cm Tiefe noch nicht erfaßt sein. Daher konnte kein vollständiger Plan gewonnen werden. Jedoch finden sich nirgends Urnen so dicht nebeneinander, daß sie die Annahme wenigstens kleiner, ehemaliger Grabhügel ausschließen. An Funden liegen vor⁵⁸):

Urne 1: Bauchiger Topf mit Schrägrand, auf Schulter sechs umlaufende, seichte Furchen, darunter hängende Dreiecke aus je drei Furchen, Unterteil geraut, H. 25,2 cm (Abb. 8, 2). — Urne 2: Bauchiger Topf mit kurzem Rand, auf Schulter vier umlaufende, seichte Furchen, Unterteil leicht geraut, H. 22 cm (Abb. 8, 4). — Urne 3: Niedriger, bauchiger Topf mit kurzem Rand; auf Schulter drei umlaufende, seichte Kanneluren, darunter Zickzackband aus zwei bis drei Kanneluren mit oben eingestellten zwei oder drei Dellen, letztere nebeneinander oder zu hängendem Dreieck geordnet; zwischen jedem zweiten Zickzack drei große, zu einem hängenden Dreieck geordnete Dellen; Unterteil leicht besenstrichartig geraut; H. 23 cm (Abb. 8, 1). — Zu einer der Urnen gehört, wohl als Deckgefäß, eine Schüssel mit einbiegendem Rand, H. 11,3 cm (Abb. 8, 3). — Grab 4: Bauchiger Topf, Randteil fehlt, auf Schulter etwa fünf umlaufende, seichte Furchen, Unterteil leicht geraut (Abb. 8, 7); Deckschale mit leicht ausbiegendem Rand und innen Graphitverzierung aus zwei geschachtelten Dreiecksgruppen und zwei geschachtelten Zickzackgruppen, H. 6 cm (Abb. 8, 8). — Grab 5: Bauchiger Topf, auf Schulter fünf umlaufende, flache Kanneluren, darunter dreireihiges Zickzackband aus gleichartigen Kanneluren, Unterteil fein geraut, H. 23,5 cm (Abb. 8, 5); Randscherben eines Beigefäßes (Abb. 8, 6). — Als Fundstelle 6 werden Reste offenbar mehrerer Gräber bezeichnet: Bauchiger Topf mit Schrägrand, auf Schulter drei umlaufende, tiefe Kanneluren, H. 20 cm (Abb. 8, 9); bauchiger, unverzierter Topf, H. 19,5 cm (Abb. 8, 12); Schüssel mit abgesetztem Rand, H. 9,8 cm (Abb. 8, 10); Scherben wohl mehrerer Gefäße, einer mit Zickzackbändern in Graphitbemalung (Abb. 8, 11). — Grab 7: Stark bauchiger Topf mit Schrägrand, auf Schulter neun umlaufende Kanneluren, Unterteil geraut, H. 23,7 cm (Abb. 9, 2); Scherben einer Deckschale mit leicht gewölbter Wandung.

Grab 10: Scherben vom Unterteil einer Urne mit Kammstrichgruppen; (Deck-) Schale mit abgesetztem Rand und Furchenkreuz innen auf dem Boden, H. 6 cm (Abb. 9, 8); Scherben weiterer Gefäße. — Grab 14: Bauchiger, unverzierter Topf mit kurzem Rand, H. 22,5 cm; Deckschale mit leicht gewölbter Wandung, H. 12 cm (Abb. 9, 5). — Grab 15: Scherben der Urne; kleines, verbranntes Näpfchen, H. 3 cm (Abb. 9, 3). — Fundstelle 17: Schale mit leicht gewölbter Wandung, H. 11 cm (Abb. 9, 1). — Grab 19: Mit Bronzebeigaben ausgestattet Grab der älteren Urnenfelderkultur (HA), veröffentlicht Germania 23, 1939, 13 ff.

Grab 21: Bauchiger, gut geglätteter Topf mit kurzem Schrägrand, auf Schulter drei umlaufende, sauber gezogene Kanneluren, darunter in Graphitmalerei eine Reihe hängender, dreifach geschachtelter Dreiecke, H. 14 cm; Deckschale, H. 7,1 cm (Abb. 9, 7). — Grab 23: Stark gestört: S-förmiger, unverzierter Topf, H. 21 cm (Abb. 9, 9); Scherben weiterer Gefäße, darunter eines weitmündigen, mit abgesetztem Randteil und hängenden Dreiecken in Graphitmalerei (Abb. 9, 6); an das Urnenunterteil, mit der Öffnung nach unten angelehnt war ein kleines Näpfchen mit einem Zapfen; darum und unter dem Rand eine Reihe runder Ein-

⁵⁷) Verbleib der Funde Landesmus. Bonn (Inv. 37, 262—292). — Die Ausgrabung besorgte der damalige cand. phil. E. Michels, Bonn.

⁵⁸) Nicht beschrieben werden die Fundnummern 8, 9, 11—13, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, bei denen es sich um spärliche Reste stark zerstörter Gräber, Scherbenstellen usw. handelt.

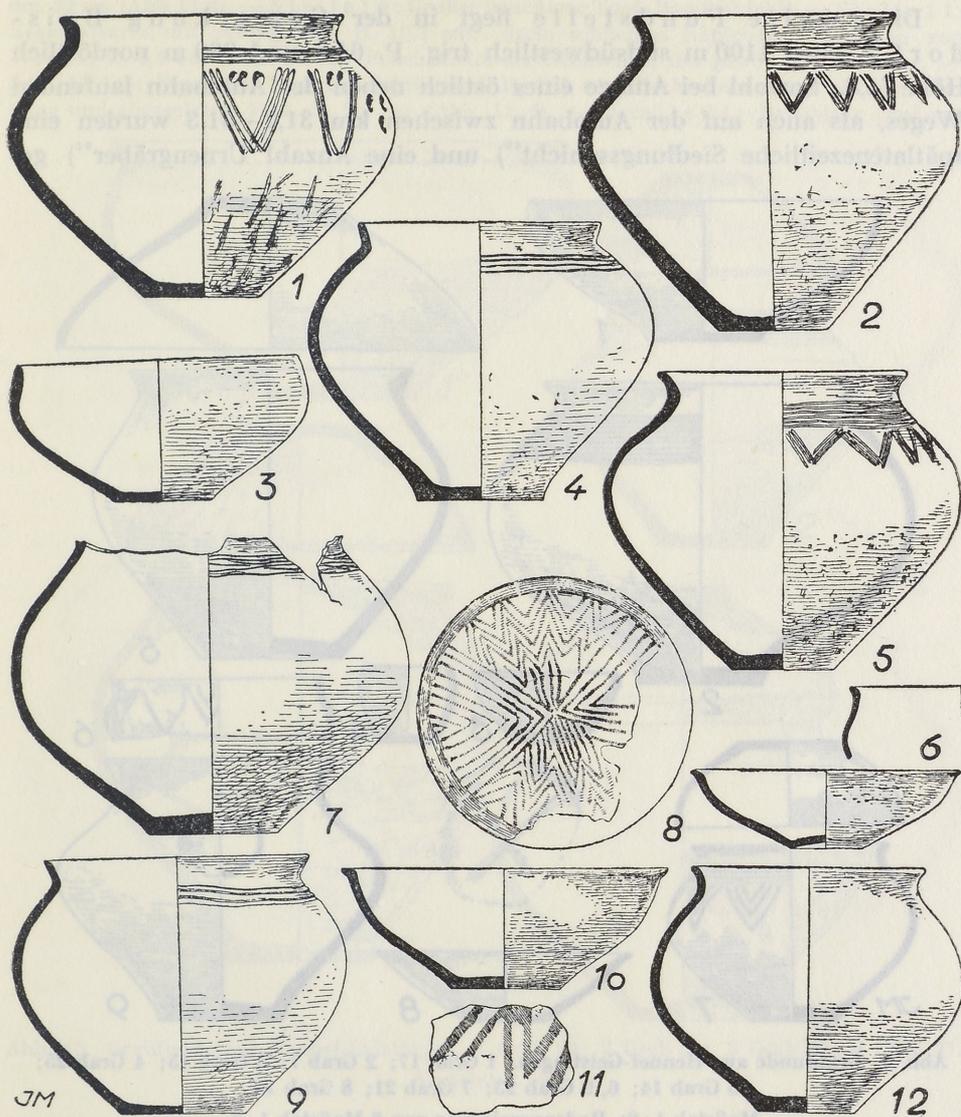


Abb. 8. Grabfunde aus Hennef-Geistingen. 1 Grab 3; 2 Grab 1; 3 Grab 1—3; 4 Grab 2; 5—6 Grab 5; 7—8 Grab 4; 9—12 Grab 6.
1—10, 12 Maßstab 1:6; 11 Maßstab 1:3.

stiche, H. 4,4 cm (Abb. 9, 9). — Grab 25: Scherben der Urnen und Deckschale; im Feuer verzogenes, schlichtes Näpfchen, H. 6 cm (Abb. 9, 4). — Grab 27: Bauchige Kegelhalurne mit Schrägrand und ungeglättetem Unterteil mit Kammstrichgruppen, H. 25,3 cm; Deckschale mit kurzem, abgesetztem Rand und zum Boden stark einschwingender Wandung, H. 8,8 cm (Abb. 10, 4). — Grab 29: Als Urne weitmundige Schüssel mit Schrägrand, H. 21 cm (Abb. 10, 1); keine Deckschale vorhanden.

Grab 31: Bauchiger Topf mit kurzem Rand, auf Schulter vier umlaufende, seichte Kanneluren, H. 19 cm; Deckschale mit leicht gewölbter Wandung, H. 6,7 cm (Abb. 10, 2). — Grab 32: Bauchiger Topf mit Schrägrand und ungeglättetem Unterteil, H. 30 cm; Deckschale mit zum Boden stark einschwingender Wandung, H. 10 cm; in der Urne leicht verbrannter, kugeliges Becher mit fünf seichten, flüchtigen, umlaufenden Furchen und Bodenelle, H. 6,6 cm (Abb. 10, 3).

Die zweite Fundstelle liegt in der Gemarkung Buisdorf⁵⁹), etwa 1100 m südsüdwestlich trig. P. 64,3 und 200 m nordöstlich Höhe 74,8. Sowohl bei Anlage eines östlich neben der Autobahn laufenden Weges, als auch auf der Autobahn zwischen km 31,2—31,3 wurden eine spätlatènezeitliche Siedlungsschicht⁶⁰) und eine Anzahl Urnengräber⁶¹) ge-

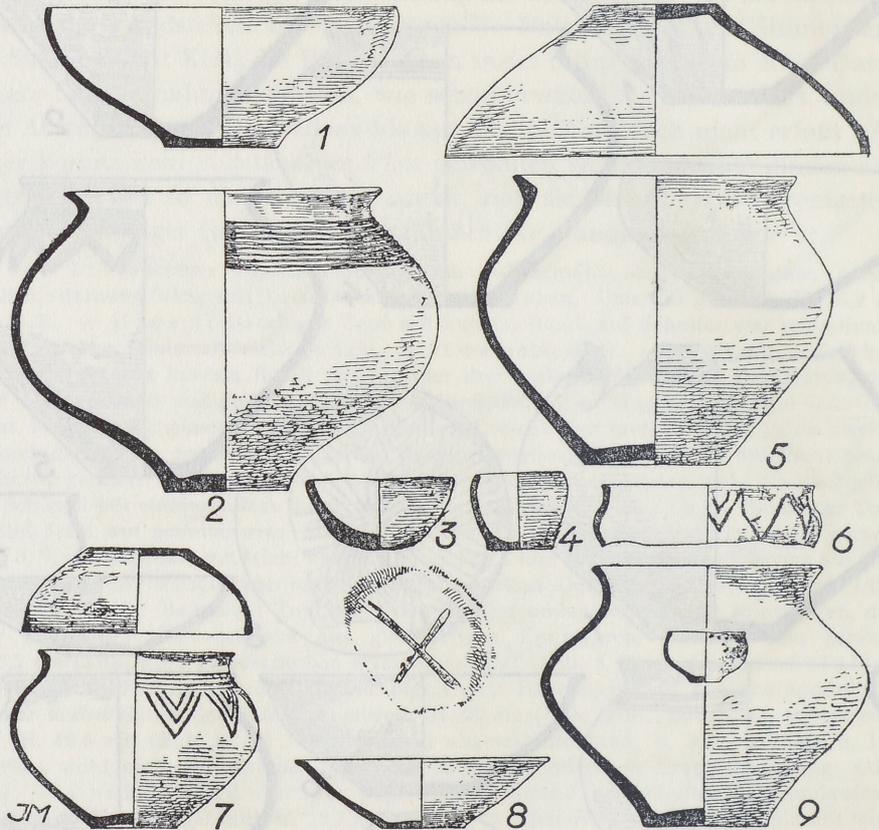


Abb. 9. Grabfunde aus Hennef-Geistingen. 1 Grab 17; 2 Grab 7; 3 Grab 15; 4 Grab 25; 5 Grab 14; 6, 9 Grab 23; 7 Grab 21; 8 Grab 10.

Maßstab 1 : 6; Bodenverzierung von 8 Maßstab 1 : 3.

borgen. Die Urnen standen 80—100 cm tief in meist leicht verfärbtem Boden, der bisweilen mit Holzkohlestückchen und Leichenbrandsplintern durchsetzt war:

Stelle 1: Kegelhalsurne mit Schrägrand, auf Schulter vier umlaufende Furchen, H. 26 cm; (Deck-) Schale mit abgesetztem Rand, eingeschwungener Wandung und tiefer Bodendelle, H. 9 cm (Abb. 11,1). — Stelle 2: Bauchiger Topf mit Schrägrand und drei umlaufenden Furchen auf der Schulter, H. 13,2 cm; schlichte Deckschale mit leicht gewölbter Wandung, H. 5,6 cm (Abb. 11, 5). — Stelle 8: Kegelhalsurne mit Schrägrand, H. 23,5 cm; darin konisches Näpfchen, H. 4,4 cm; Deckschale mit leicht gewölbter Wandung, Mündungs-

⁵⁹) Erwähnt Bonn. Jahrb. 145, 1940, 277.

⁶⁰) Vgl. Bonn. Jahrb. 145, 1940, 287 ff.

⁶¹) Verbleib der Funde Landesmus. Bonn (Inv. 38, 683—684; 38, 689; 38, 691—692; 38, 699; 38, 704; 38, 709; 38, 718). Die Funde sind teilweise durch Kriegseinwirkung vernichtet.

dm. 22 cm (Abb. 11, 4). — Stelle 10 : Großer bauchiger Topf, Randteil fehlt. — Stelle 11 : Kegelhalsurne mit Schrägrand, H. 19,2 cm; darin schlichtes Näpfchen mit Resten von Warzen, H. 4,8 cm (Abb. 11, 3); Bruchstücke der Deckschale mit gewölbter Wandung. — Stelle 19 : Bauchiger Topf mit Schrägrand, H. 21,5 cm; Deckschale mit gewölbter Wandung und abgesetztem Fuß, H. 9,0 cm (Abb. 11, 6). — Stelle 24 : Bauchiger Topf mit

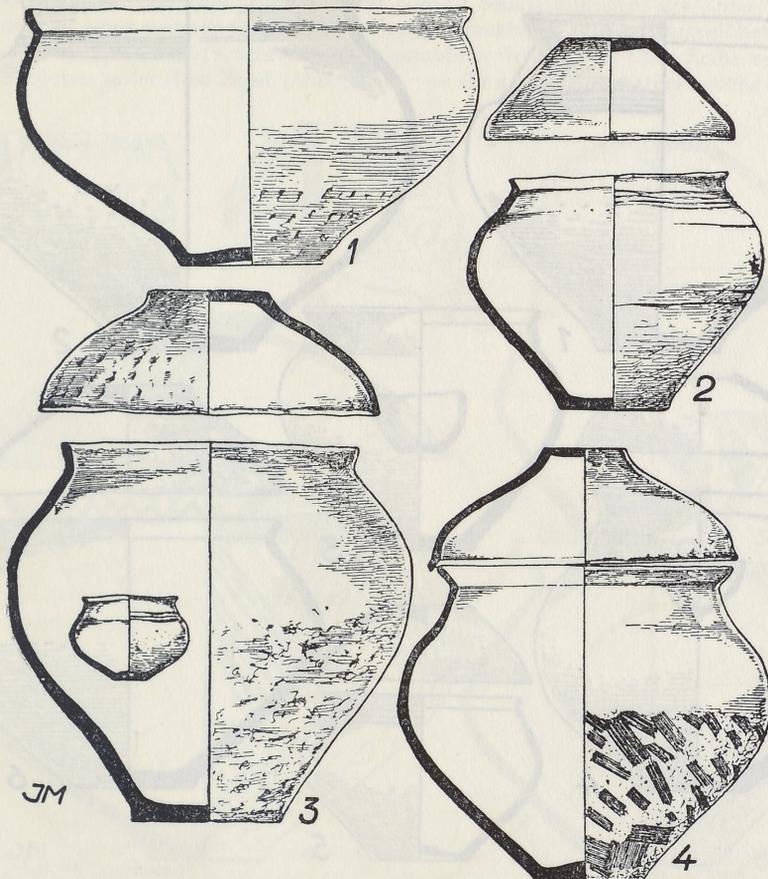


Abb. 10. Grabfunde aus Hennef-Geistingen. 1 Grab 29; 2 Grab 31; 3 Grab 32; 4 Grab 27.
Maßstab 1 : 6.

Schrägrand und fünf umlaufenden Furchen auf der Schulter, H. 29,5 cm; Deckschale, H. 10 cm. — Stelle 29 : Zerstörtes Grab mit Resten der Urne. — Stelle 45 : Bauchiger Topf mit Schrägrand und vier umlaufenden Rillen auf der Schulter, H. 30 cm; Deckschale (Abb. 11, 2). Scherben wohl eines weiteren zerstörten Grabes.

In Niederpleis kamen im Dünengelände beiderseits, vor allem südlich des Weges nach Hangelar (= der alten Bonner Straße) Urnengräber der mittleren bis jüngeren Hallstattzeit und der frühen Latènezeit, teilweise noch unter Hügeln, zum Vorschein (vgl. unten S. 58 Nr. 3). In den letzten Jahren wurden an zwei Stellen (beide Meßtischblatt 3036/Siegburg) beim Sandabgraben wiederholt Gräber angeschnitten, von denen ein Teil geborgen wurde⁶²⁾.

⁶²⁾ Die Bergung der Funde wird größtenteils K. Strehl, Niederpleis, verdankt.

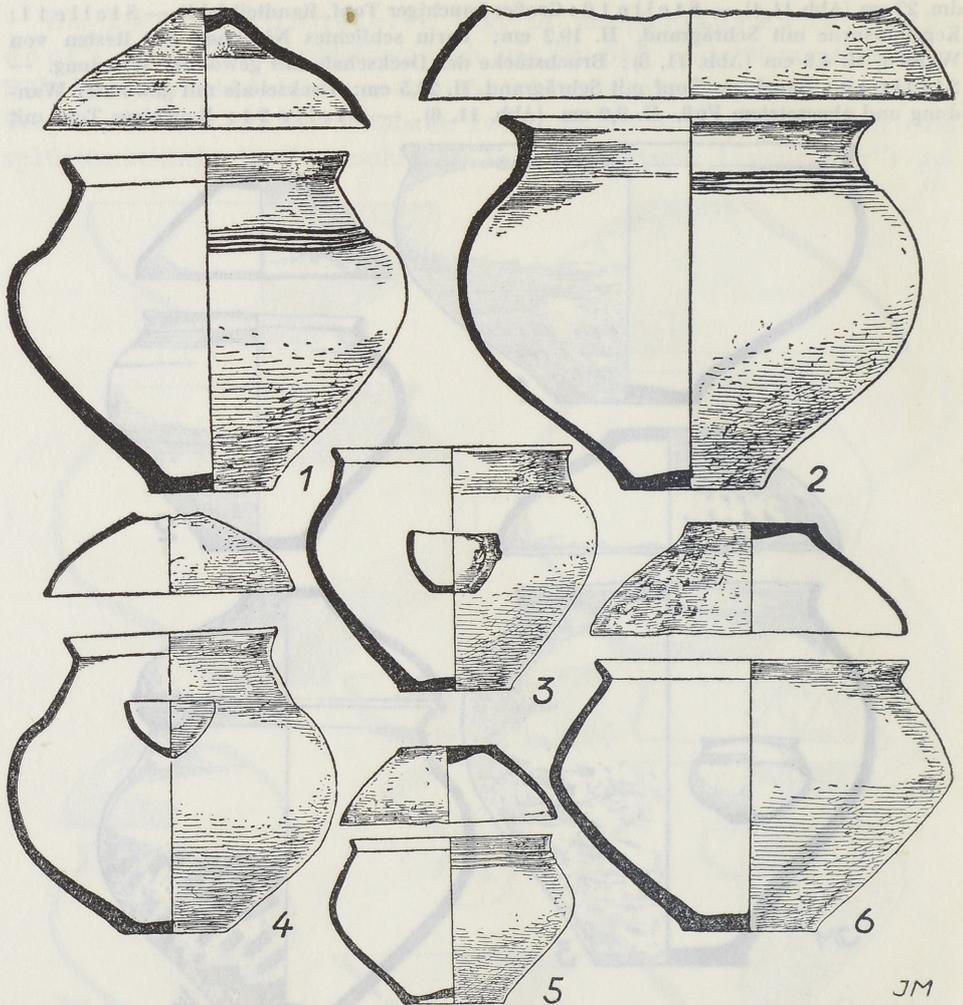


Abb. 11. Grabfunde aus Buisdorf. 1 Stelle 1; 2 Stelle 45; 3 Stelle 11; 4 Stelle 8; 5 Stelle 2; 6 Stelle 19.

Maßstab 1 : 6.

Die eine Stelle ist die Gemeindegandgrube südlich des Weges, etwa 350 m südwestlich Höhe 72,5 und 600 m nordwestlich trig. P. 83,8. Sie befindet sich westlich des Sportplatzes, bei dessen Anlage ebenfalls Urnengräber angetroffen wurden (Bonn. Jahrb. 138, 1933, 183), am Rande des Waldes, in dem noch flache Grabhügel zu erkennen sind. Vermutlich wurden die Gräber am Hang, nicht auf der Kuppe einer hier befindlichen Düne angelegt. Mehrfach (Stellen 4, 6, 7) sind nur wenige Scherben erhalten.

Grab 1: Bauchiger Topf mit Schrägrand, der innen ein Gittermuster in Graphitmalung trägt; unter Rand umlaufende Furchen, darunter Schrägstrichgruppen in Graphitmalung, Unterteil geraut, H. 30 cm (Abb. 12, 4); Deckschale mit leicht gewölbter Wandung aus lederbraunem Ton mit außen mäßig geglätteter Oberfläche und abgesetztem, innen graphitiertem Rand; innen sorgfältig geglättet, über dem Boden fünf umlaufende Riefen, darüber auf rotem Anstrich Graphitmalerei; unter dem Rand geschachtelte Dreiecke, dar-

unter geschachtelte Rauten in nachlässiger Ausführung, zweimal unterbrochen durch je zwei senkrechte Reihen gegenübergestellter, von einer Zickzacklinie begleiteter, gefüllter Dreiecke, H. 12 cm (Abb. 12, 4 u. Taf. 1). — **Gr a b 2**: Topf mit kurzem Steilrand und Bauchknick, auf Unterteil Kammstrichverzierung, H. 20,5 cm; Deckschale mit leicht gewölbter Wandung, H. 10 cm (Abb. 12, 3). — **St e l l e 3**: Oberteil eines bauchigen Topfes mit zwei umlaufenden Kanneluren auf der Schulter; Scherben einer (Deck-) Schale mit leicht gewölbter Wandung; Scherben wohl eines weiteren Gefäßes. — **Gr a b 5**: Bauchiger Topf mit ungeglättetem Unterteil, H. 24,5 cm (Abb. 12, 5); Scherben eines gerauhten Gefäßes mit einer Reihe von Fingernageleindrücken unter dem Rand (Abb. 12, 1). — **Gr a b 8**: Bruchstücke eines bauchigen

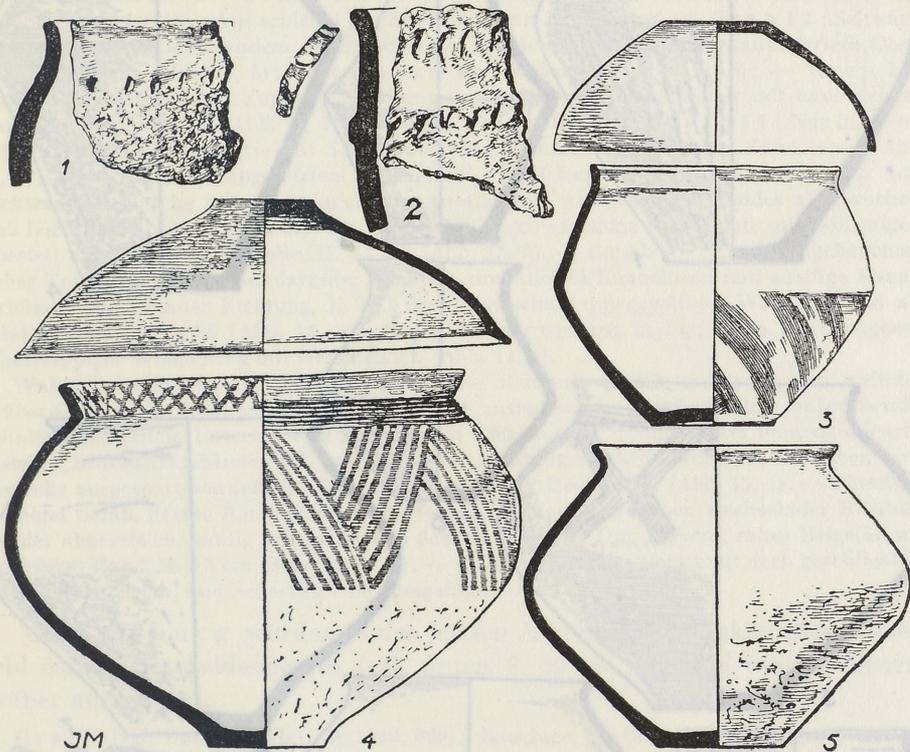


Abb. 12. Grabfunde aus Niederpleis I. 1 Grab 5; 2 Grab 9; 3 Grab 2; 4 Grab 1; 5 Grab 5.
1—2 Maßstab 1:3; 3—5 Maßstab 1:6.

Topfes mit umlaufenden Furchen unter dem Rand und einer Deckschale mit leicht einbiegendem Band. — **Gr a b 9**: Scherben eines gerauhten, steilwandigen Gefäßes mit Fingernageleindrücken unter dem Rand und gekerbter Leiste (Abb. 12, 2)⁶³.

Die andere Stelle liegt nördlich des Weges nach Hangelar, etwa 800 m südwestlich Höhe 72,5 und 1000 m nordwestlich trig. P. 83,8 (vgl. Bonn. Jahrb. 149, 1949, 330); hier wurden geborgen⁶⁴:

Gr a b 1: Flaschenförmiges Gefäß mit Schulterabsatz und gerauhtem Unterteil, H. 33,5 cm (Abb. 13, 1). — **Gr a b 2**: Schlank-tonnenförmiger Topf, H. 24,5 cm (Abb. 13, 8). — **Gr a b 3**: Flaschenförmiges Gefäß mit Bauchknick und schlecht geglättetem Unterteil, H. 35,2 cm (Abb. 13, 4). — **Gr a b 4**: Nur Scherben erhalten. — **Gr a b 5**: Flaschenförmiges

⁶³) Verbleib der Funde Landesmus. Bonn (Inv. 49, 82—86; 50, 53—56).

⁶⁴) Funde im Landesmus. Bonn: Gräber 1—4 Inv. 46, 7—10; Grab 5 Inv. 48, 393; Gräber 6—16 Inv. 49, 87—96 (= 1—10 von 1949). — Drei weitere Grabfunde gelangten in das Heimatmus. Siegburg.

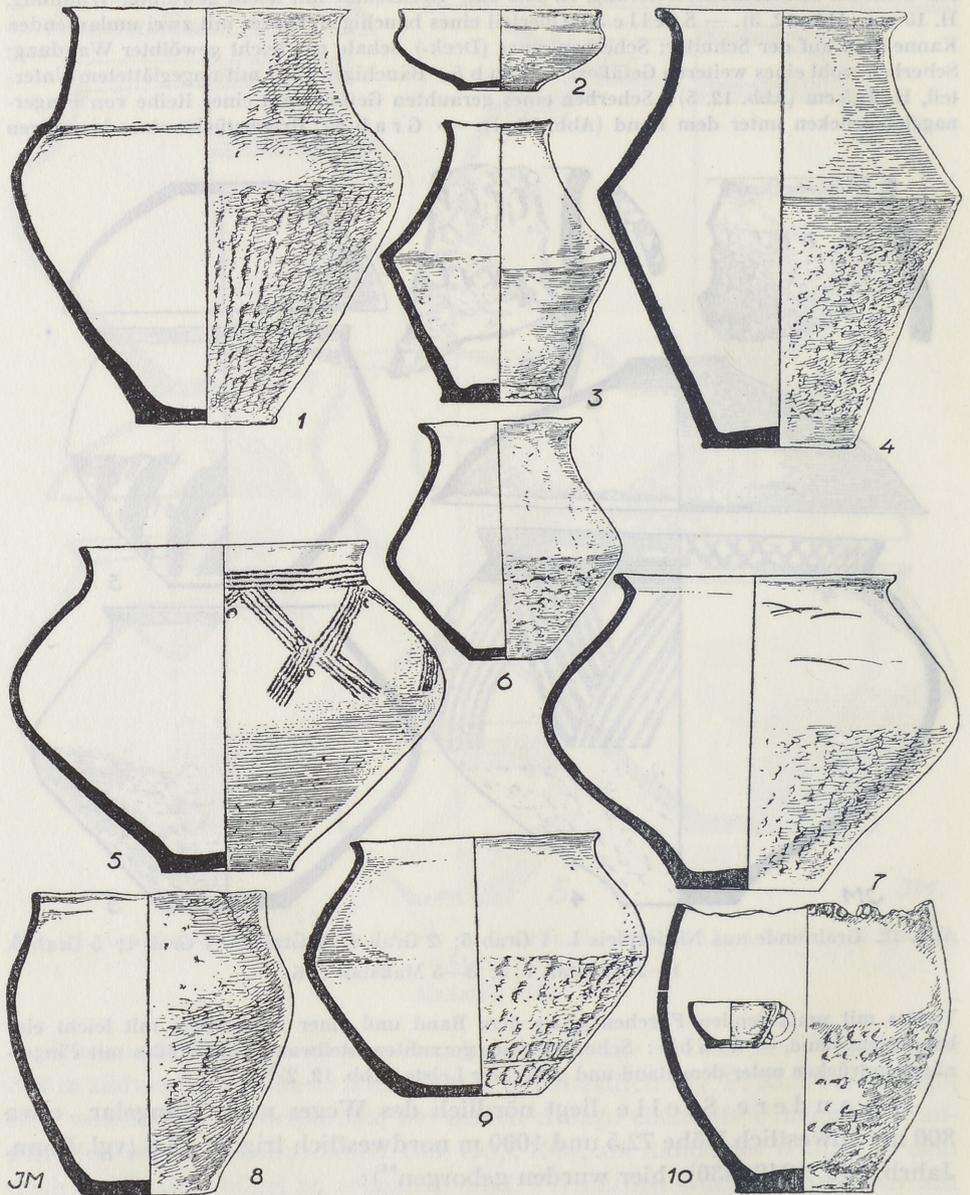


Abb. 13. Grabfunde aus Niederpleis II. 1 Grab 1; 2—3 Grab 15; 4 Grab 3; 5 Grab 6;
6 Grab 5; 7 Grab 7; 8 Grab 2; 9 Grab 9; 10 Grab 8.

Maßstab 1:6.

Gefäß, H. 19,4 cm (Abb. 13, 6). — **G r a b 6**: Bauchiger Topf mit Schrägrand, aus Brustwendelringeindrücken unter Rand drei umlaufende Reihen, darunter fünfreihtiges Rhombenmuster, in dessen Ecken teilweise runde Dellen, H. 27 cm (Abb. 13, 5). — **G r a b 7**: Bauchiger Topf mit Schrägrand, Unterteil gerauht, H. 25,3 cm (Abb. 13, 7). — **G r a b 8**: Gerauhtes, grobes, tonnenförmiges Gefäß, Randteil über einer Reihe fingertupfenförmiger Eindrücke abgebrochen, größter Dm. 23,5 cm (Abb. 13, 10); Scherben, wohl der Deckschale; Henkelnäpfchen, H. 3,8 cm (Abb. 13, 10). — **G r a b 9**: Bauchiger Topf mit Schrägrand, Unterteil gerauht, H. 22,2 cm (Abb. 13, 9). — **G r a b 10**: Bauchiger Topf mit Schrägrand, auf der Schulter umlaufende, flache Kanneluren und in Graphit darüber gemalte doppelte Zickzackreihe, H. 23,6 cm (Abb. 14, 3). — **G r a b 11**: Stark ausgebauchter Topf, über dem Bauch zwei Dellengruppen erhalten, Unterteil schlecht geglättet, H. 24 cm (Abb. 14, 4). — **G r a b 12**: Schwärzliche Schale mit einbiegendem, innen schwach abgeschnittenem, außen kanneliertem Ober-
teil, H. 10,5 cm (Abb. 14, 6); Scherben wohl der Deckschale (Abb. 14, 5). — **G r a b 13**: Schwärzlicher, bauchiger Topf mit Schrägrand und eingezogener Schulter mit umlaufenden Kanneluren, H. 23,5 cm (Abb. 14, 7); Scherben weiterer Gefäße. — **G r a b 14**: Nur im Ober-
teil erhaltene bauchige Urne mit Schrägrand und darunter umlaufenden Kanneluren (Abb. 14, 9); Deckschale mit abgesetztem Schrägrand, H. 10,5 cm (Abb. 14, 8). — **G r a b 15**:
Dickwandige Flasche mit Bauchknick, am Ansatz eines ausbiegenden Randes abgebrochen, Fuß leicht abgesetzt, H. noch 22,5 cm (Abb. 13, 3); schwärzliche Deckschale mit S-förmigem Ober-
teil und breiter Bodendelle, H. 6,7 cm (Abb. 13, 2). — **G r a b 16**: Stark ausgebauchter, hoher Topf mit Schrägrand, darunter flüchtige, umlaufende Kanneluren und schräge Kannelurbündel wechselnder Richtung, H. 27,5 cm; Deckschale mit gewölbter Wandung und ab-
gesetztem Fuß, H. 10,5 cm (Abb. 14, 2); durch Feuereinwirkung in fünf Teile zersprungener, scharflappiger Wendelring mit Hakenenden (Abb. 14, 1).

Wahrscheinlich von der gleichen Fundstelle stammen Gefäße aus wohl drei weiteren Gräbern: Breites, flaschenförmiges Gefäß mit ausladendem Rand, kantig umbrechender Schulter, gerauhtem Unterteil und abgesetztem Fuß, auf der Schulter drei tannenzweigartig gestellte Schrägstrichbänder mit sechsmaligem Richtungswechsel, wodurch Rhomben bzw. Dreiecke ausgespart werden, H. 29,3 cm; Scherben der Deckschale (Abb. 15, 1). — Flaschenförmiges Gefäß, dessen Randteil fehlt, mit feinen Schrägstrichgruppen wechselnder Richtung auf der abgesetzten, kantig umbrechenden Schulter, größter Dm. 23,5 cm; rohes Beigefäß mit gekerbtem Rand, H. 6,3 cm (Abb. 15, 2—3). — Flaschenförmiges Gefäß mit derb geschicktem Unterteil, H. 25 cm, und Scherben eines Beigefäßes (Abb. 15, 4).

In **S i e g b u r g** wurden in den letzten Jahren in dem bekannten Gräberfeld östlich des Seidenberges (vgl. unten S. 60 Nr. 14) drei weitere Urnengräber aufgedeckt:

G r a b 1 (vgl. Bonn. Jahrb. 149, 1949, 330): Bauchige, im Unterteil leicht gerauhte Urne mit seichten, umlaufenden Kanneluren unter dem Rand, H. 28 cm (Abb. 16, 2); Deckschüssel mit kurzem, abgesetztem, innen verdicktem Rand, H. 10,8 cm (Abb. 16, 1); verbranntes, schlichtes Näpfchen, H. 4 cm (Abb. 16, 3); verschmolzene Bronzeblechreste. — **G r a b 2**: Schlanke Urne mit 5½ Gruppen aus je 7—9 seichten Furchen wechselnder Richtung auf der Schulter, H. 27 cm (Abb. 16, 6); Deckschale mit einbiegendem Rand, H. 10 cm (Abb. 16, 5); Bruchstück eines angeschmolzenen, scharflappigen Wendelringes (Abb. 16, 4). — **G r a b 3**: Flaschenförmiges Gefäß mit leicht ausbiegendem Rand, steilem Randteil, stark gewölbter Schulter und schmalen Boden, H. 34,5 cm (Abb. 20, 3); Scherben einer (Deck-)Schale mit S-förmigem Profil und senkrechten und halbkreisförmigen Rillen auf der Schulter (Abb. 20, 1).

Zur besseren Veranschaulichung des zeitlichen und regionalen Rahmens, in den diese Funde gehören, werden nachstehend einige typische Grabgefäße aus der Siegburger Gegend, aus der Wahner Heide und aus rechtsrheinischen Vororten Kölns bekanntgegeben, die das Landesmuseum Bonn kürzlich aus Privatbesitz erworben hat⁶⁵):

Aus dem Grabhügelfeld auf dem **H i r z e n b e r g** bei **L o h m a r** (vgl. unten S. 60 Nr. 16): Eimerartiges Gefäß mit kurzem Rand, H. 22 cm, und als Deckgefäß verflaute Stufenschale mit nach außen gelegtem Rand, H. 8,5 cm (Abb. 17, 1). — Aus dem Grabhügelfeld am

⁶⁵) Inv. 49, 46—74.

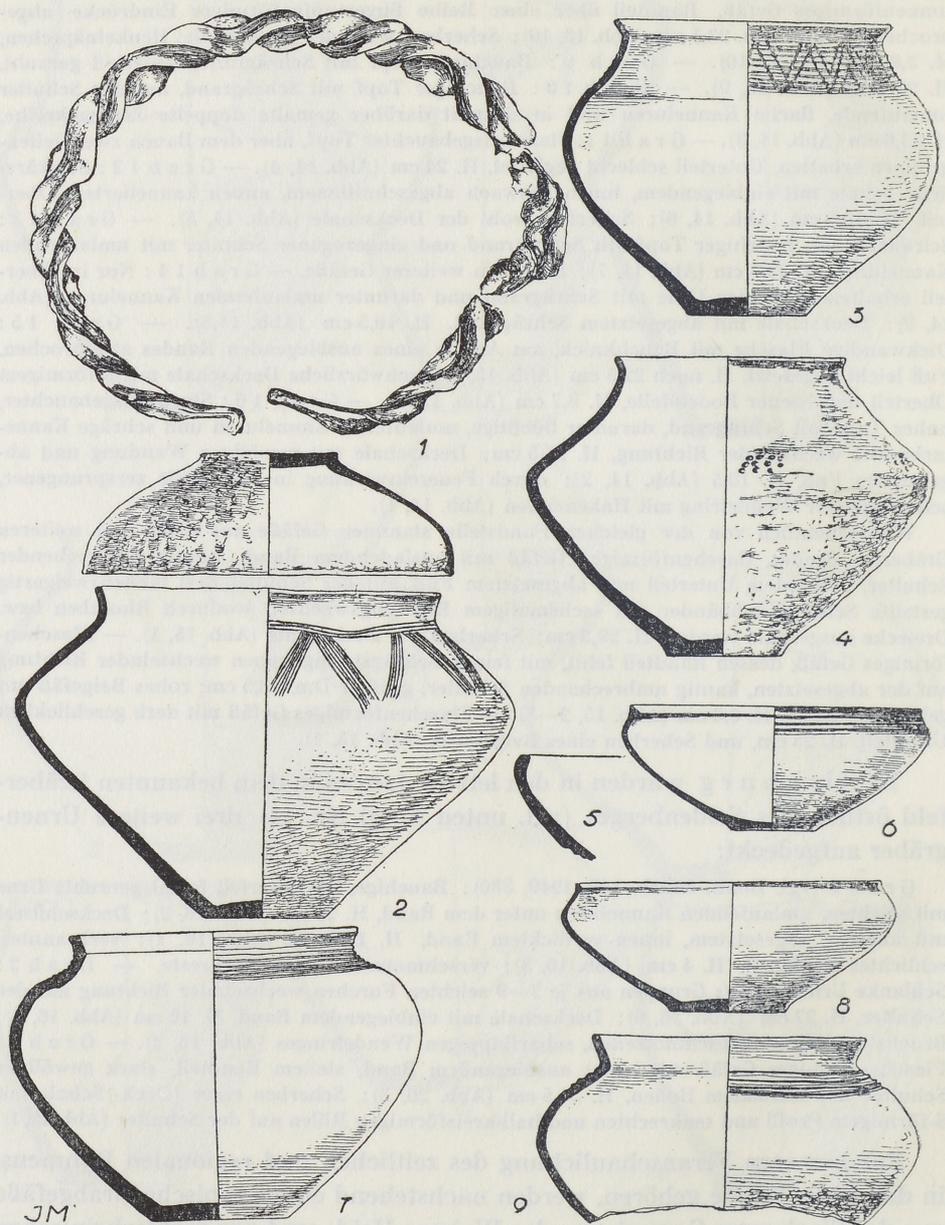


Abb. 14. Grabfunde aus Niederpleis II. 1—2 Grab 16; 3 Grab 10; 4 Grab 11; 5—6 Grab 12; 7 Grab 13; 8—9 Grab 14.

1, 5 Maßstab 1 : 3; 2—4, 6—9 Maßstab 1 : 6.

Ravensberg bei Sieglar (vgl. unten S. 60, Nr 20): Bauchiger Topf mit Schrägrand und Scherben der Deckschale; verflautes Kegelhalsgefäß mit Schrägrand und umlaufenden Kanneluren unter dem Rand und über der Schulter, H. 15,6 cm (Abb. 17, 2). — Aus dem Grabhügelfeld im Scheuerbusch bei Wahn (vgl. unten S. 60, Nr. 25): Randloses Zylinderhalsgefäß mit zwei Henkeln, Deckschale und becherartiges Beigefäß; bauchiger Topf mit Schrägrand, auf Schulter breite, umlaufende Kanneluren, darunter auf Bauch schräge Kannelurgruppen wechselnder Richtung und eingestellte Dellenreihen, H. 20 cm, und tiefe Deckschüssel, H. 10,5 cm (Abb. 17, 3).

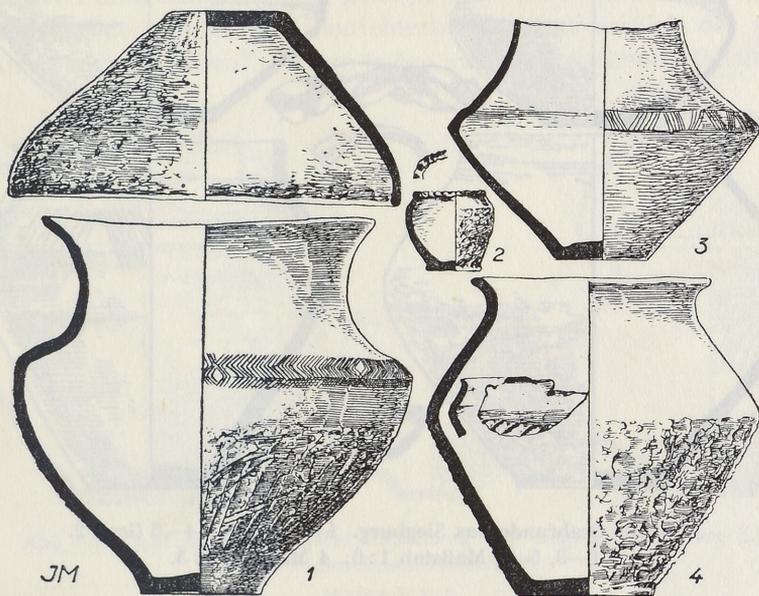


Abb. 15. Grabfunde aus Niederpleis II.

Maßstab 1 : 6.

Aus dem bekannten großen Grabhügelfeld in Köln-Dellbrück⁶⁶⁾ meist bauchige Töpfe mit Schrägrand, u. a. großer, auf dem Unterteil gerauhter Topf, H. 26,7 cm, darin ein Eierbecher mit drei umlaufenden Furchen auf dem eingedellten Fuß, H. 7,2 cm (Abb. 18, 1); auf dem Unterteil leicht gerauhter Topf, H. 22,7 cm, darin verbrannter Becher, H. 6 cm, und Bruchstücke eines innen ebenen, außen gewölbten Ringes aus Kieselgur, Dm. etwa 8,5 cm (Abb. 18, 7); in der Urnenöffnung stand ein niedriger, stark ausgebauchter Topf mit Schrägrand und Furchenkreuz auf der Bodenunterseite, H. 14 cm, der ebenfalls Leichenbrand enthalten haben soll (Abb. 18,8); Topf, H. 21 cm (Abb. 18,5), Deckschale mit leicht verdicktem Rand und innen geschachtelten Winkeln in Graphitbemalung, H. 6,8 cm (Abb. 18,3); stärker ausgebauchter Topf mit abgesetztem Fuß, H. 21,5 cm, und Schale mit gewölbter Wandung, H. 12 cm (Abb. 18, 2); Topf mit schwach abgesetztem Rand, H. 22,8 cm, und Eierbecher mit eingedelltem Fuß, H. 5,3 cm (Abb. 18, 6). — An weiteren Formen sind vertreten: ein verflautes Kegelhalsgefäß mit Schrägrand, drei breiten, umlaufenden Kanneluren über dem Bauchansatz und leicht gerauhtem Unterteil, H. 26 cm, daneben Eierbecher mit eingedelltem Fuß, H. 4,4 cm (Abb. 18, 10); verflaute 'Hallstatturne', H. 24 cm (Abb. 18, 10); eimerförmiges Gefäß mit kurzem Rand und kleinem randständigem Henkel, H. 24 cm (Abb. 18, 11); nebeneinander in einem Hügel standen ein tonnenförmig-bauchiger Topf mit schwach abgesetztem Rand (Abb. 18,9) und ein Topf mit im Querschnitt dreieckigem Rand, mit umlaufenden Kanneluren auf dem Oberteil und stark ausgebauchtem Unterteil, H. 14,6 cm (Abb. 18, 4).

⁶⁶⁾ Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 4, 1893, 56; 5, 1894, 41. — C. Rademacher, Führer durch das städt. prähist. Museum zu Cöln (1910) 125. — Mannus 5. Erg. Bd. 1927, 108 Nr. 6.

Aus dem etwas weiter nördlich gelegenen großen Grabhügelfeld in Köln-Dünnwald⁶⁷⁾ liegen mehrere bauchige Töpfe mit Schrägrand vor, darunter ein großer, H. 34,5 cm (Abb. 19, 5), dazu Deckschale mit abgesetztem Rand, H. 9,2 cm (Abb. 19, 3) und konisches Näpfchen, H. 5 cm (Abb. 19, 4). — Ferner eine dunkle, sehr verflaute, schwärzliche 'Hallstatturne' mit kaum wahrnehmbarem Schulterabsatz, H. 25,5 cm (Abb. 19, 1) und ein tonnenförmiger Topf, H. 22,2 cm, mit Deckschale mit leicht gewölbter Wandung, H. 10,3 cm, und einem roh gekneteten Näpfchen, H. 4 cm (Abb. 19, 2)⁶⁸⁾.

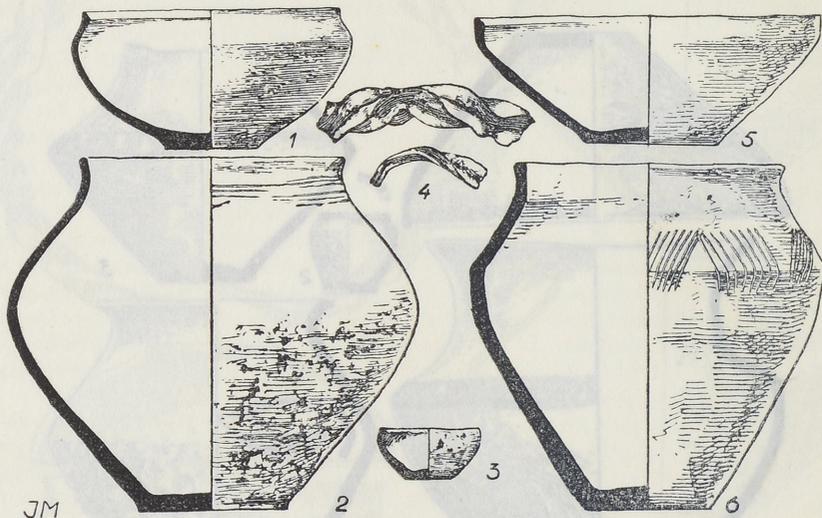


Abb. 16. Grabfunde aus Siegburg. 1—3 Grab 1; 4—6 Grab 2.
1—3, 5—6 Maßstab 1:6; 4 Maßstab 1:3.

Angeschlossen sei noch ein flaschenförmiges Gefäß mit schwachem Schulterabsatz und leicht gerauhtem Unterteil, H. 26 cm, dazu eine gut geglättete, grauschwarze Deckschale mit eingebogenem Rand (Abb. 20, 4) aus dem Frankenforst bei Bensberg, die im Museum Bensberg aufbewahrt wird (vgl. unten S. 147).

Die Gräber fügen sich mit ihren Gefäßformen zwanglos in den bekannten Formenkreis zwischen 'Sieg- und Wuppermündung' ein, wie ihn C. Rademacher⁶⁹⁾ zuerst beschrieben hat, und wie er in weiteren Arbeiten näher untersucht wurde⁷⁰⁾. Vereinzelt bleibt nur Grab 19 in Hennef-Geistingen, das nach seiner Urne und seinen reichen Bronzebeigaben in die ältere Urnenfelderstufe (HA) gehört⁷¹⁾. Kein Grab läßt sich sicher der jüngeren Urnenfelderstufe (HB) zuteilen, die nach wie vor in diesem Gebiet fast ganz fehlt⁷²⁾. Man möchte fast sagen, daß die Funde in der mittleren Hallstattzeit (HC) schlagartig einsetzen

⁶⁷⁾ Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 5, 1894, 42; 6, 1895, 23. — C. Rademacher a. a. O. 126. — Mannus 5. Erg. Bd. 1927, 108 Nr. 8.

⁶⁸⁾ Nach Angaben der Finder waren die Urnen in Dellbrück und Dünnwald meist mit Branderde und Leichenbrandresten umgeben, einige standen aber in reiner Erde. Eine Urne in Dünnwald soll in einem Langhügel gefunden sein.

⁶⁹⁾ Chronologie der niederrheinischen Hallstattzeit in dem Gebiete zwischen Sieg- und Wuppermündung. Mannus 4, 1912, 187 ff. — Der Volksstamm zwischen Sieg-Wupper-Rhein zur ersten Eisenzeit. Mannus 5. Erg. Bd. 1927, 101 ff.

⁷⁰⁾ Zuletzt W. Kersten, Bonn. Jahrb. 148, 1948, 5 ff. mit der weiteren Lit.

⁷¹⁾ W. Kersten a. a. O. 11.

⁷²⁾ W. Kersten a. a. O. 11 f.

und durch die späte Hallstattzeit (HD) bis in die ältere Latènezeit gehen. Das läßt sich trotz der ziemlich schlichten und für eine feine Unterteilung nicht gerade aussagefreudigen Gefäßformen deutlich erkennen. Wie in Merken (vgl. oben S. 34) dürften verflaute Kegelhalsgefäße am Anfang stehen; sie finden sich in Buisdorf (Abb. 11, 1. 3. 4), Hennef-Geistingen (Abb. 10, 4), am Ravensberg (Abb. 17, 2) und in Köln-Dellbrück (Abb. 18, 12), hier mit einem Eierbecher. Schon dieser Fundzusammenhang genügt, um diese Gefäße, die zwar formal noch Derivate der jüngeren Urnenfelderkultur sind, zeitlich der mittleren Hallstattzeit zuzuschreiben⁷³⁾. Dazu treten zwei verwaschene 'Hallstatturnen'

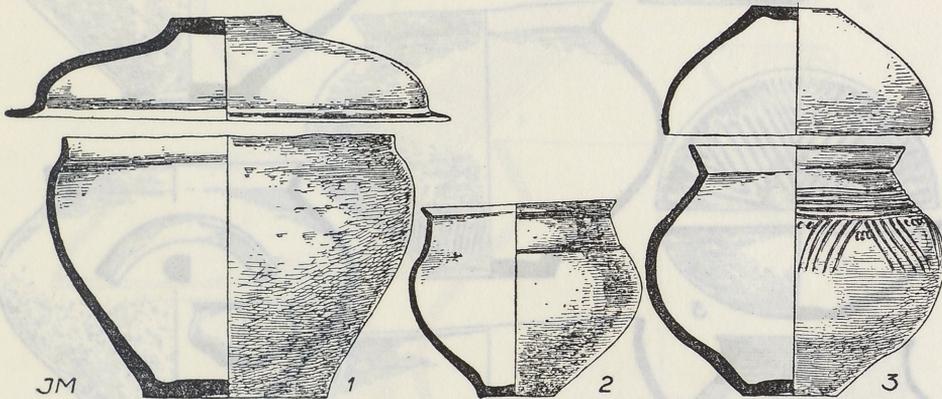


Abb. 17. Grabfunde aus Lohmar, Hirzenberg (1), Sieglar-Ravensberg (2) und Wahn-Scheuerbusch (3).

Maßstab 1 : 6.

aus Köln-Dellbrück (Abb. 18, 10) und Köln-Dünnwald (Abb. 19, 1)⁷⁴⁾. Mit etwa den gleichen Varianten wie in Merken folgt bei den Urnen die Fülle der bauchigen Gefäße mit Schrägrand (vgl. Abb. 8—19). Dabei bemerkt man auch dieselben Formen der Deckschalen, wie sie in Merken ausgesondert wurden (vgl. oben S. 38); gelegentlich ist die Bodenunterseite mit einem Furchenkreuz versehen (Abb. 9, 8); 18, 8). Diese Urnen und Deckschalen dürften der mittleren und wohl auch noch der späten Hallstattzeit angehören. Für eine Zuweisung in die mittlere Hallstattzeit stehen noch weitere Anhaltspunkte zur Verfügung. Gefäße Laufelder Art begegnen z. B. in Hennef-Geistingen (Abb. 9, 9) und in Köln-Dellbrück (Abb. 18, 4)⁷⁵⁾; letzteres wurde im gleichen Hügel mit einem verwaschenen, bauchig-tonnenförmigen Topf (Abb. 18, 9) gefunden, der aber hier, wie in Niederpleis (Abb. 12, 3; 13, 8) und in Merken (vgl. oben S. 36), seit der mittleren Hallstattzeit vorkommen kann. Das Gleiche möchte man für die derbgeschlickten, groben, tonnenförmigen und ähnlichen

⁷³⁾ Vgl. auch ein ähnlich profiliertes Gefäß aus der Wahner Heide (Bonn. Jahrb. 142, 1937, 294 Abb. 9,9); zur Kammstrichverzierung auf einem dieser Gefäße W. Dehn, Kataloge west- und süddeutscher Altertumssammlungen Bd. VII, Kreuznach (1941) Teil 1, 76.

⁷⁴⁾ Vergleichbar etwa ein Gefäß aus Porz-Leidenhausen (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 283 Abb. 40, 2).

⁷⁵⁾ Zu letzterem vergleichbar etwa Gefäße aus Laufeld mit ebenfalls gekantetem Rand (W. Dehn, Trierer Zeitschr. 11, 1936, Beiheft, 4 Abb. 3 e und 9 Abb. 7 g).

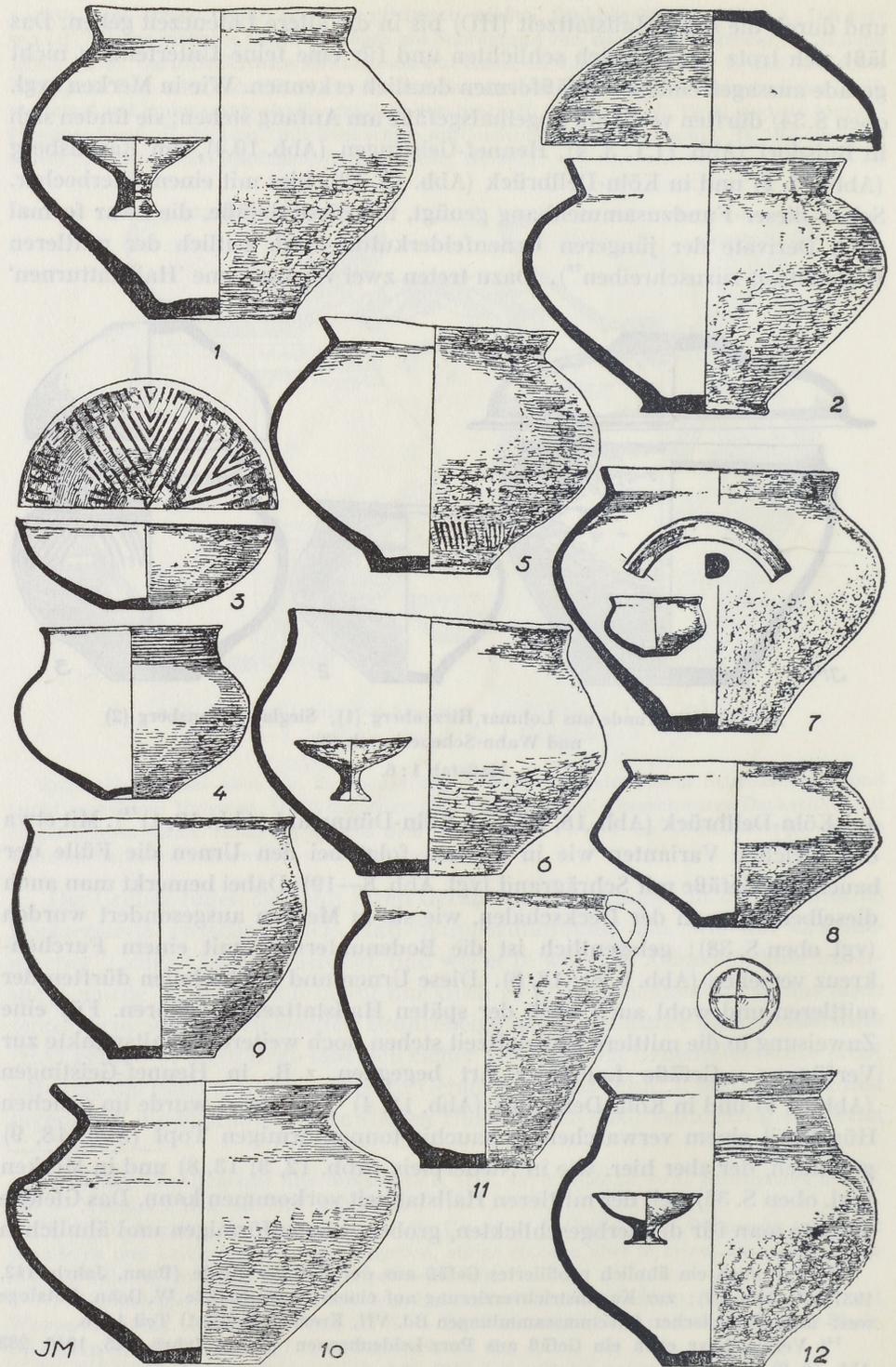


Abb. 18. Grabfunde aus Köln-Dellbrück.

Maßstab 1:6; der Ring in 7 Maßstab 1:3.

Gefäße mit Fingertupfenreihen, gekerbten Leisten usw. (Abb. 12, 1. 2) vermuten. Der als Beigabe eines Kegelhalsgefäßes schon erwähnte Eierbecher kommt mehrfach in bauchigen Urnen mit Schrägrand in Köln-Dellbrück vor (Abb. 18, 1): Kersten⁷⁶⁾ hat ihn glaubhaft dem Laufelder Horizont zugewiesen⁷⁷⁾. Die erwähnte Urne Laufelder Art aus Hennef-Geistingen besitzt

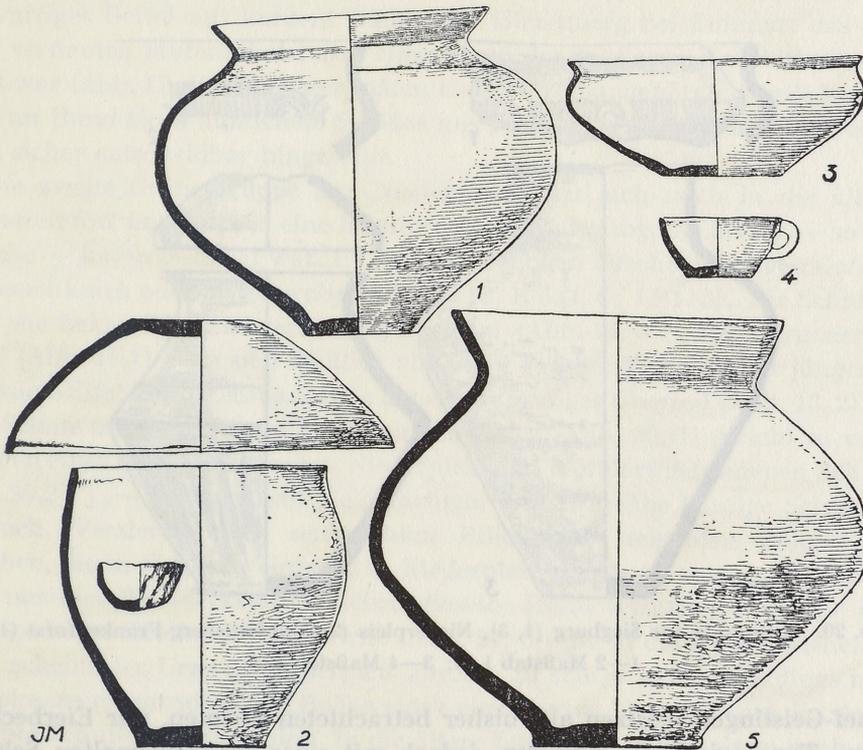


Abb. 19. Grabfunde aus Köln-Dünnwald.

Maßstab 1 : 6.

eine Deckschale mit Graphitbemalung (Abb. 9, 6). Diese hier für die mittlere Hallstattzeit typische Verzierungsart⁷⁸⁾ begegnet auf mehreren Urnen und Deckschalen in Hennef-Geistingen (Abb. 8, 8. 11), Niederpleis (Abb. 12, 4; 14, 3) und Köln-Dellbrück (Abb. 18, 3), teilweise in reich und sorgfältig ausgeführten Mustern. Zu einer bauchigen Urne mit Schrägrand, die Graphitbemalung auf der Innenseite des Randes und auf dem Oberteil trägt, gehört eine innen rotgestrichene Deckschale mit Graphitbemalung (Abb. 12, 4, Taf. 1); sie vermehrt den in unserer Gegend noch sehr geringen Bestand dieser für die mittlere Hallstattzeit kennzeichnenden bunten Gefäße⁷⁹⁾.

⁷⁶⁾ W. Kersten a. a. O. 32.

⁷⁷⁾ Für die übrigen Beigefäße, Kugelbecher und ähnliches vgl. die oben S. 38 zu den Funden von Merken gemachten Angaben.

⁷⁸⁾ W. Dehn, Kreuznach a. a. O. Teil 1, 73 mit Abb. 41 und Liste 6. — W. Kersten a. a. O. 30.

⁷⁹⁾ Eine buntbemalte ähnliche Schale aus dem großen Grabbüggelfeld in Köln-Iddelsfeld (Bonn. Jahrb. 105, 1900, 31, 47 mit Taf. 2, 24), eine weitere aus Porz-Leidenhausen (Mannus 4. Erg. Bd. 1925 Taf. 11, B 16; 5. Erg. Bd. 1927 Taf. 10 Abb. 5 unten rechts. — C. Rademacher,

Aus diesen Erwägungen ergibt sich, daß die Gräber von Buisdorf mit den verflauten Kegelhalsurnen und einem Gefäß, dessen schräg abgestrichener und verdickter Rand noch Urnenfeldertradition zeigt (Abb. 11, 2), die ältesten sein dürften; Graphitbemalung und Eierbecher sind in Buisdorf nicht vertreten. Die Gefäße aus den Gräbern der engbenachbarten Fundstelle in

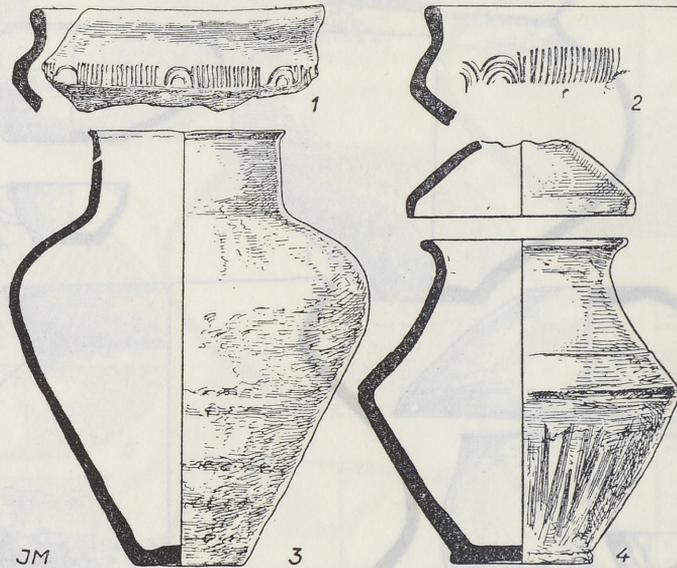


Abb. 20. Grabfunde aus Siegburg (1, 3), Niederpleis (2) und Bensberg-Frankenforst (4).
1—2 Maßstab 1 : 3; 3—4 Maßstab 1 : 6.

Hennef-Geistingen besitzen alle bisher betrachteten Formen, nur Eierbecher fehlen. Typologisch am jüngsten, jedoch mit einer graphitbemalten Schale bedeckt, dürfte ein S-förmiger Topf sein (Abb. 9, 6. 9), dessen Vorbilder in Keramik der Laufelder Stufe oder schon der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur zu suchen sind⁸⁰). Daher dürfte auch dieses Gräberfeld im wesentlichen in der mittleren Hallstattzeit belegt gewesen sein, da eindeutig jüngere Elemente fehlen.

In die späte Hallstattzeit gehören die beiden Wendelringe aus Niederpleis (Abb. 14, 1) und aus Siegburg (Abb. 16, 4); sie lagen in hohen, bauchigen Urnen mit Schrägrand (Abb. 14, 2; 16, 6), genau so wie in einem früher gehobenen Grab aus Siegburg⁸¹). Etwas höher gestreckt ist auch eine bauchige Urne mit Schrägrand und den für die ältere Hunsrück-Eifel-Kultur (= späte Hallstatt-

Die Heideterrasse zwischen Rheinebene, Acher und Sülz [1927] 38 Abb. 3; ders., Führer durch das städt. prähist. Museum zu Cöln [1910] 124). Eine Urne mit rot und schwarz aufgemalter Verzierung vom Ravensberg bei Sieglar (Mannus 4, 1912, 203, 216 mit Taf. 20, 9). — Vgl. ferner W. Dehn, Katalog Kreuznach a. a. O. Teil 1, 74 mit Anm. 172.

⁸⁰) Ein stark ausgebauchtes Gefäß mit deutlich ausgeprägtem Bauchumbruch ist auch in Niederpleis vertreten (Abb. 14, 4), man möchte es mit Gefäßen der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur vom Mittelrhein vergleichen (Bonn. Jahrb. 143/144, 1939 Taf. 11, 1).

⁸¹) Bonn. Jahrb. 145, 1940, 285 Abb. 41. Zu dem Schalenprofil Abb. 41, 1 vgl. ein Gefäß aus Niederpleis (Abb. 14, 6).

zeit) kennzeichnenden Eindrücken von Brustwendelringen⁸²⁾ aus Niederpleis (Abb. 13, 5), ebenso eine gleichartig verzierte Urne mit Beigaben derselben Zeit aus Rösrath⁸³⁾. So wird man in dem Schlankerwerden der Urnen ein Zeichen jüngeren Alters sehen dürfen. Ob ein eimerförmiges Gefäß mit kleinem, randständigem Henkel aus Köln-Dellbrück (Abb. 18, 11) und ein eimerartiges Gefäß mit kurzem Rand vom Hirzenberg bei Lohmar, das mit einer verflauten Stufenschale, also einer Form der mittleren Hallstattzeit, bedeckt war (Abb. 17, 1), schon der späten Hallstattzeit angehören, wurde bereits oben an Hand eines ähnlichen Gefäßes aus Merken (S. 39) als möglich, aber nicht sicher entscheidbar hingestellt.

Die zweite Gräbergruppe aus Niederpleis setzt sich noch in die ältere Latènezeit fort und beweist eine Kontinuität der Belegung, die bisher — soviel ich sehe — kaum bekannt war. Es sind die üblichen flaschenförmigen Gefäße mit Bauchknick oder Schulterabsatz (Abb. 13, 1. 3. 4. 6; 15 1. 3). Die Schulter kann die bekannte Strichverzierung besitzen (Abb. 15, 3); ein so verziertes Gefäß (Abb. 15, 1) zeigt sich deutlich abhängig von der Keramik der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur. Eine Schale hat ein S-förmiges Oberteil (Abb. 13, 2)⁸⁴⁾. Eine Schale mit S-förmigem Profil aus Siegburg (Abb. 20, 1) gleicht so vollkommen einer kürzlich zwischen Niederpleis und Mülldorf gefundenen Schale (Abb. 20, 2)⁸⁵⁾ — gleicher und gleichfarbiger Ton, derselbe kantige Schulterumbruch, Verzierung aus senkrechten Rillen mit stehenden Bögen dazwischen, die in Siegburg einfach, in Niederpleis gedoppelt sind —, daß man nicht nur dieselbe Werkstatt, sondern dieselbe Hand vermutet. Auch die zugehörige hohe, flaschenförmige Urne (Abb. 20, 3), die in die ältere Latènezeit weist, scheint der Urne in Niederpleis ähnlich zu sein, von der allerdings nur das hohe, zu einem schmalen Boden stark einziehende Unterteil und die stark gewölbte Schulter erhalten sind. In die ältere Latènezeit gehört dann noch die Urne aus dem Frankenforst bei Bensberg (Abb. 20, 4).

Solche typologische Betrachtung ist vorerst nur der Versuch einer Ordnung, zu der das Fundmaterial einlädt, indem Fortentwicklungen der Formen oder auch neue Erscheinungen zu beobachten sind. Sie ist dadurch gerechtfertigt, auch wenn sich an dem Material kaum feststellen läßt, wie weit sich typologisch älteres neben typologisch jüngerem erhielt. Gleiche Bedenken mußten in noch viel stärkerem Maße oben (S. 39) für das Gräberfeld von Merken geltend gemacht werden. Bei ihrer abstrakten Natur kann die typologische Betrachtung nichts für die möglichen Ursachen dieser Formenveränderungen aussagen. Um eine Deutung zu ermöglichen, ist zunächst der Verbreitung nachzugehen. Die hier vorgelegten neuen Grabfunde verdichten die erhebliche Anzahl Gräberfelder der Gegend. Als gleichzeitig soll die mittlere und späte Hallstattzeit mit vereinzelt Ausläufern in die ältere Latènezeit verstanden werden. Dabei ist zu bemerken, daß nicht alle Fundplätze

⁸²⁾ Zur Verzierung vgl. E. Neuffer, Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 2.

⁸³⁾ Bonn. Jahrb. 146, 1941, 286 Abb. 38.

⁸⁴⁾ W. Kersten a. a. O. 53 mit Lit.

⁸⁵⁾ Bonn. Jahrb. 149, 1949, 331 Abb. 4, 2.

gleichzeitig nebeneinander bestanden haben, sondern sich teilweise ausschließen oder überschneiden⁸⁶). Für die Übersichtskarte (Abb. 21) ist die sogenannte Tranchotkarte⁸⁷) als Unterlage gewählt worden, die die Verbreitung von Wald, Heide, Wiese und Acker vor den Veränderungen des 19. Jahrhunderts zeigt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind darin die Fundstellen zwischen der unteren Sieg und dem Nordende der Wahner Heide eingetragen⁸⁸).

1. Stieldorf: auf dem Schloßberg bei Birlinghoven Urnengräber, eines mit Bronzen der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur (Mus. Köln. — Rademacher, 1908, 130; 1910, 115; 1927, 106 Nr. 1; 1934, 3 Nr. 3).

2. Niederpleis: zwischen Niederpleis und Birlinghoven bei Schmerbroich Siedlungsreste und Gräber der älteren Urnenfelderkultur (Mus. Köln. — Rademacher, 1910, 114; 1912 Taf. 18, 1—5; 1927, 106 Nr. 1; 1934, 4 Nr. 17. — W. Kersten a. a. O. 11 mit Taf. 1,1).

3. Niederpleis: Gräber beiderseits des Weges nach Hangelar (Landesmus. Bonn, Mus. Köln, Heimatmus. Siegburg. — Rademacher, 1908, 128; 1910, 114; 1912, 213; 1927, 106

⁸⁶) Die an sich wünschenswerte Aufarbeitung der einzelnen Fundplätze mit dem Ziel ihrer schärferen zeitlichen Bestimmung ist bei den derzeitigen Verhältnissen und wohl auf lange Sicht nicht möglich. Entsprechende Angaben finden sich zwar in den Arbeiten von C. und E. Rademacher sowie in den von C. Rademacher angelegten Fundakten des früheren Museums für Vor- und Frühgeschichte in Köln, jedoch wäre eine erneute Durchsicht des wie gesagt z. Zt. nicht zugänglichen Materials erforderlich.

⁸⁷) Vgl. O. Schlüter, Die französische Landesaufnahme im linksrheinischen Gebiet. Westd. Zeitschr. 29, 1910, 182 ff. — E. Kuphal, Wald-, Kultur- und Siedlungskarte der Rheinprovinz 1801—1820, Publikationen d. Ges. f. rhein. Geschichtskunde 12, 2. Abtlg.

⁸⁸) Die Arbeiten C. Rademachers werden wie folgt abgekürzt:

Rademacher, 1893 = Die germanischen Begräbnisstätten am Rhein zwischen Sieg und Wupper. Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 4, 1893, 54 ff.

Rademacher, 1894 = Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper, neueste Ausgrabungen. Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 5, 1894, 35 ff.

Rademacher, 1895 = Die germanischen Begräbnisstätten zwischen Sieg und Wupper, neueste Ausgrabungen 1894. Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 6, 1895, 22 ff.

Rademacher, 1896 = Germanische Begräbnisstätten am Niederrhein, neueste Ausgrabungen 1895. Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 7, 1896, 6 ff.

Rademacher, 1899 = Germanische Begräbnis-Stätten am Niederrhein, neueste Ausgrabungen 1898. Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 10, 1899, 29 f.

Rademacher, 1900 = Germanische Begräbnisstätten am Niederrhein. Bonn. Jahrb. 105, 1900, 1 ff.

Rademacher, 1908 = Prähistorische Begräbnisstätten am Niederrhein. In: Bericht über die Prähistoriker-Versammlung am 23. bis 31. Juli 1907 in Cöln (1908) 126 ff.

Rademacher, 1910 = Führer durch das städt. prähistorische Museum im Bayenturm zu Cöln (1910).

Rademacher, 1912 = Chronologie der niederrheinischen Hallstattzeit in dem Gebiete zwischen Sieg- und Wupper-Mündung. Mannus 4, 1912, 187 ff.

Rademacher, 1920 = Die vorgeschichtliche Besiedelung der Heideterrasse zwischen Rheinebene, Acher und Sülz. Mannus-Bibliothek 20 (1920).

Rademacher, 1927 = Der Volksstamm zwischen Sieg-Wupper-Rhein zur ersten Eisenzeit. Mannus 5. Erg. Bd. 1927, 101 ff.

Rademacher, 1934 = Vorgeschichtliche Fundstellen im Siebkreis. Heimatbl. d. Siebkreises 10, 1934, 1 ff.

Nr. 1; 1934, 3 Nr. 11. — Bonn. Jahrb. 138, 1933, 183; 140/141, 1936, 448, 484). In den letzten Jahren dort gemachte Funde sind oben S. 45 ff. vorgelegt.

4. **Niederpleis**: Zwischen Niederpleis und Mülldorf im Acker Urnengräber und anscheinend auch Siedlungsreste (Mus. Köln. — Rademacher, 1927, 106 Nr. 1; 1934, 3 Nr. 11. — Bonn. Jahrb. 149, 1949, 330).

5. **Niederpleis**: Östlich der Straße Niederpleis-Buisdorf gegenüber dem Friedhof ein Urnengrab (Landesmus. Bonn. — Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 484; 142, 1937, 192).

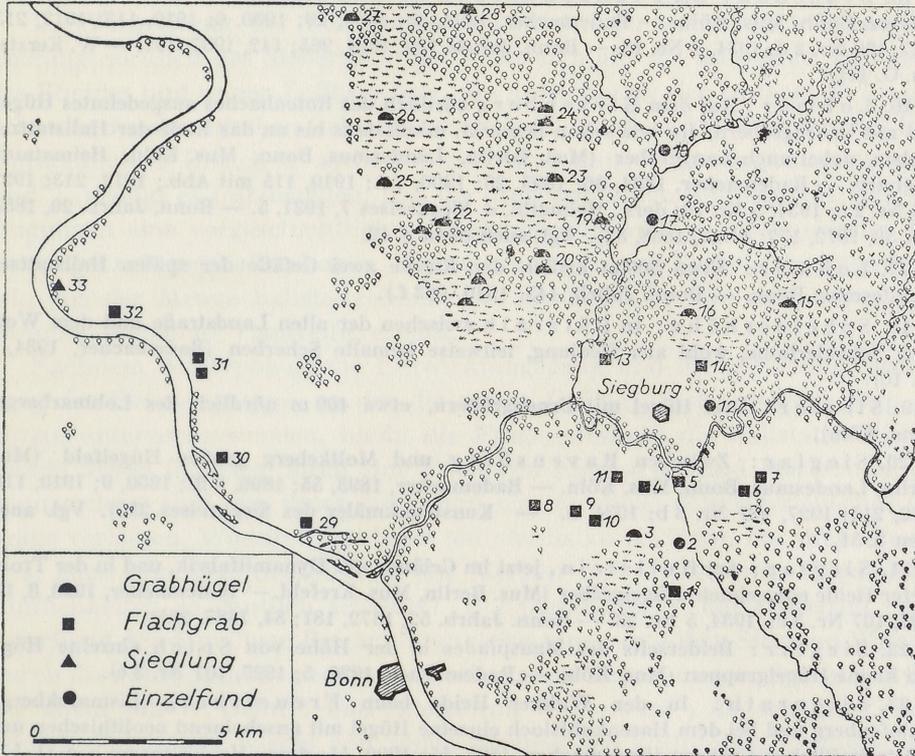


Abb. 21. Fundstellen der älteren Eisenzeit aus der Umgebung von Siegburg.
Maßstab 1 : 200 000.

6. **Buisdorf**: Die oben S. 44 f. veröffentlichten Gräber.

7. **Hennef-Geistingen**: Die oben S. 41 ff. veröffentlichten Gräber.

8. **Menden**: Etwa 1800 m südlich der Kirche im Ackerland zerstörte Urnengräber der mittleren Hallstattzeit (Landesmus. Bonn. — Bonn. Jahrb. 146, 1941, 304).

9. **Hangelar**: Südlich St. Augustin, teilweise im ehemaligen Wald, Urnengräber der mittleren Hallstattzeit (Landesmus. Bonn. — Bonn. Jahrb. 146, 1941, 303; 148, 1948, 364).

10. **Hangelar**: Zwischen St. Augustin und der Straße Hangelar-Niederpleis auf sandigem Hügel, wohl Düne, Scherben zerstörter Grabgefäße (Landesmus. Bonn. — Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 482).

11. **Siegburg-Mülldorf**: In der Nähe des neuen Friedhofes an der Straße nach Hangelar frühlatènezeitliche Urnengräber (Landesmus. Bonn und Heimatmus. Siegburg. — Rademacher, 1934, 5 Nr. 21. — C. u. E. Rademacher, Schumacher-Festschr. [1930] 162, Taf. 16 B 3).

12. **Siegburg**: Auf der Autobahn östlich Wolsdorf eine Schale (Heimatmus. Siegburg. — Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 382).

13. **Siegburg**: Auf dem Gelände des Brückberges und des Galgenberges, nordwestlich des Stadtkerns zwischen Strafanstalt und Agger, ein anscheinend ausgedehntes Urnenfeld (Heimatmus. Siegburg und Mus. Köln. — Rademacher, 1900, 3, 8; 1912, 213; 1927,

106 Nr. 2a. — Bonn. Jahrb. 20, 1853, 183; 129, 1924, 264; 145, 1940, 284. — Kunstdenkmäler des Siegkreises 193).

14. Siegburg: Am Stallberg und Seidenberg, östlich der Stadt, ein weiteres ausgedehntes Gräberfeld, teilweise noch mit Hügeln (Landesmus. Bonn, Mus. Köln und Heimatmus. Siegburg. — Rademacher, 1893, 55; 1894, 36; 1900, 7; 1927, 106 Nr. 2 b; 1934, 5 Nr. 20. — Bonn. Jahrb. 52, 1872, 177; 142, 1937, 227, 302; 143/144, 1939, 333. Kunstdenkmäler des Siegkreises 193). Kürzlich dort gemachte Funde sind oben S. 49 veröffentlicht.

15. Braschoß: Bei Franzhäuschen im Wald Hügelfelder (Mus. Berlin, Landesmus. Bonn, Mus. Köln. — Rademacher, 1894, 36; 1899, 29; 1900, 6; 1910, 113; 1912, 213; 1927, 106 Nr. 2 d; 1934, 4 Nr. 18. — Bonn. Jahrb. 129, 1924, 265; 142, 1937, 191. — W. Kersten a. a. O. 11).

16. Lohmar: Auf dem Hirzenberg nördlich des Rotenbaches ausgedehntes Hügel-
feld mit Urnengräbern, die, wie schon bemerkt, mindestens bis an das Ende der Hallstattzeit reichen, dabei auch Langgräber (Mus. Berlin, Landesmus. Bonn, Mus. Köln, Heimatmus. Siegburg. — Rademacher, 1894, 36; 1895, 23; 1900, 7 f.; 1910, 115 mit Abb.; 1912, 213; 1927, 106 Nr. 2 c; 1934, 5 Nr. 20; ders., Heimatbl. d. Siegkreises 7, 1931, 5. — Bonn. Jahrb. 20, 1853, 183; 52, 1872, 177; 44/45, 1868, 87). Vgl. auch oben S. 49.

17. Lohmar: Etwa 500 m östlich der Kirche zwei Gefäße der späten Hallstattzeit (Landesmus. Bonn. — Bonn. Jahrb. 145, 1940, 263 f.).

18. Scheiderhöhe: In Pützrath zwischen der alten Landstraße und dem Wege nach Scheiderhöhe, wohl aus Siedlung, teilweise bemalte Scherben (Rademacher, 1934, 4 Nr. 16).

19. Sieglar: Drei Hügel mit Urnengräbern, etwa 400 m nördlich des Lohmarberges (Mus. Köln).

20. Sieglar: Zwischen Ravensberg und Moltkeberg großes Hügel-
feld (Mus. Berlin, Landesmus. Bonn, Mus. Köln. — Rademacher, 1893, 55; 1896, 6 ff.; 1900, 9; 1910, 118; 1912, 213; 1927, 107 Nr. 3 b; 1934, 6. — Kunstdenkmäler des Siegkreises 255). Vgl. auch oben S. 51.

21. Sieglar: Am Hollstein, jetzt im Gelände der Dynamitfabrik, und in der Troisdorfer Heide eingebnete Hügelgräber (Mus. Berlin, Mus. Krefeld. — Rademacher, 1900, 3, 10; 1927, 107 Nr. 3 c; 1934, 5 Nr. 23. — Bonn. Jahrb. 52, 1872, 181; 84, 1887, 265).

22. Sieglar: Beiderseits des Mausepfades in der Höhe von Spich einzelne Hügel und kleine Hügelgruppen (Mus. Köln. — Rademacher, 1920, 5; 1927, 107 Nr. 3 e).

23. Altenrath: In der Wahner Heide beim Freuelsberg (Bismarckberg), Schlofenberg und bei dem Hasenkuhlsloch einzelne Hügel mit anscheinend neolithischen und hallstattzeitlichen Gräbern (Rademacher, 1893, 55; 1900, 11; ders., Heideterrasse a. a. O. 57).

24. Altenrath: Auf der Kirchenheide von der Hohen Schanze zum Boxhohn sehr großes Hügel-
feld, auch Langgräber; neben einigen neolithischen meist hallstattzeitliche Gräber (Landesmus. Bonn, Mus. Köln, Heimatmus. Siegburg. — Rademacher, 1893, 55; 1895, 28; 1896, 8; 1900, 11 f.; 1910, 119; 1912, 213; 1920, 5 f.; 1927, 107 Nr. 3 a; 1934, 2 Nr. 1. — Bonn. Jahrb. 20, 1853, 184; 52, 1872, 178; 142, 1937, 294. — Korrespondenzbl. Westd. Zeitschr. 13, 1894, 207).

25. Porz: Östlich Wahn im Scheuerbusch am Mausepfad größeres Hügel-
feld (Landesmus. Bonn und Mus. Köln. — Rademacher, 1908, 126; 1910, 121; 1912, 213; 1920, 5; 1927, 107 Nr. 3 d. — Bonn. Jahrb. 142, 1937, 226). Vgl. auch oben S. 51.

26. Porz: In der Kielsheide sollen Hügel mit Urnengräbern ausgegraben sein (Fundakten des Mus. Köln, vgl. Rademacher, 1920, Taf. 10).

27. Porz: Östlich Leidenhausen am Mausepfad teilweise unter Hügeln Urnengräber (Mus. Berlin und Mus. Köln. — Rademacher, 1893, 56; 1894, 38; 1900, 12; 1910, 124; 1912, 213; 1927, 107 Nr. 4 a. — Bonn. Jahrb. 145, 1940, 282 ff.; 146, 1941, 308).

28. Porz: Im Königsforst beiderseits der Straße Heumar-Rösrath ausgedehntes Hügel-
feld (Mus. Köln. — Rademacher, 1910, 124; 1927, 107 Nr. 4 c. — Bonn. Jahrb. 142, 1937, 300).

29. Mondorf: Im Ort, 500 m östlich der Kirche, ein Brandgrab (Landesmus. Bonn. — Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 484).

30. Rheidt: Beim Bau der elektrischen Kleinbahn mehrere Urnengräber (Mus. Köln. — Rademacher, 1927, 108 Nr. 13 a).

31. **Niederkassel**: An verschiedenen Stellen im Ort Urnengräber und ein Skelettgrab mit Gefäßen und Beigaben der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur⁸⁹⁾ (Mus. Köln. — Rademacher, 1927, 108 Nr. 13 b mit Taf. 12 Abb. 9 und Taf. 14 Abb. 14; 1934, 4 Nr. 13. — W. Kersten a. a. O. 35).

32. **Lülsdorf**: Im und beim Ort Urnengräber (Fundakten des Mus. Köln).

33. **Lülsdorf**: Am Rhein, etwa 2 km nordwestlich der Kirche, Siedlungsfunde und Reste eines Skelettgrabes der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur (Mus. Köln. — Rademacher, 1934, 3 Nr. 10).

Die Verbreitung der Fundstellen entspricht der vorgeschichtlichen Besiedlung nördlich des Siebengebirges⁹⁰⁾, die sich auf die diluvialen Terrassen des Rheines und seiner Zuflüsse bzw. die Ausdehnung der Decksande bis zur Schwelle des devonischen Gebirges beschränkt. Da diese Verhältnisse und ihre mutmaßlichen Ursachen soeben Gegenstand einer Untersuchung gewesen sind⁹¹⁾, genügt es festzustellen, daß die orographischen und edaphischen Bedingungen eine vorgeschichtliche Kleinlandschaft von bemerkenswerter Beharrungskraft geschaffen haben. Hierzu treten günstige Verkehrsbedingungen, wie aus der Menge hallstattzeitlicher Gräberfunde⁹²⁾, die sich am vielgenannten Mauspfad⁹³⁾ aufreicht, erhellt.

Nachdem der typologische Entwicklungsgang und die regionale Verbreitung der Formengruppe, zu der die neuen Gräber an der unteren Sieg gehören, untersucht wurden, bleibt die Frage, weshalb die hallstattzeitlichen Funde dieses Gebietes durch eine Fülle von Eigenarten und Merkmalen gekennzeichnet sind, die ihnen insgesamt ein durchaus charakteristisches Gepräge verleihen. Wodurch ist dieses *sui similis* zu erklären, das diese Funde u. a. auch von den Grabfunden aus Merken und Anstel trotz allgemeiner Ähnlichkeiten so deutlich scheidet? C. Rademacher⁹⁴⁾ hat seinerzeit, entsprechend der damaligen Betrachtungsweise, einen zwischen Sieg und Wupper durch die Jahrhunderte siedelnden Volksstamm angenommen. Später wurden vor allem von W. Dehn⁹⁵⁾ und zuletzt von W. Kersten⁹⁶⁾ die seit der Urnenfelderkultur immer wieder von Süden kommenden kulturellen Einflüsse herausgearbeitet, die nach Norden wie Wellen mehr und mehr verebben und in solchen Buchten wie der unteren Sieg usw. kleine Strandwälle ihres Einflusses zusammengeschieben haben. Es seien stichwortartig ohne Anspruch auf Voll-

⁸⁹⁾ Bei Rademacher, 1927, 108 Nr. 13 a ist als Fundort Rheidt angegeben.

⁹⁰⁾ Der lange, schmale Streifen vom Siebengebirge bis zum Neuwieder Becken ist nach der derzeitigen Kenntnis mit Ausnahme des Ringwalles der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur auf dem Hummelsberg über Linz (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 267 ff.) damals fundleer; vgl. die Karte bei W. Kersten a. a. O. 37 Abb. 9.

⁹¹⁾ R. v. Uslar, Rhein. Vierteljahrsbl. 15/16, 1950—51.

⁹²⁾ Die Gräber auf dem Stellberg und dem Seidenberg bei Siegburg (Nr. 14), das Grabhügelfeld am Ravensberg (Nr. 20), die Gräber am Hollstein (Nr. 21), in der Höhe von Spich (Nr. 22), am Scheuerbusch (Nr. 25), bei Leidenhausen (Nr. 27) und nördlich des auf unserer Karte Abb. 21 wiedergegebenen Ausschnittes die Grabhügelfelder bei Rath-Heumar, auf der Iddelfelder Hardt, bei Thurn und Dünnwald.

⁹³⁾ Rademacher, 1920, 4; H. Knübel, Der Wald- und Heidestreifen am Ostrande der niederrheinischen Bucht, Diss. Köln 1934, 52; K. Zimmermann, Heimatbl. d. Siebkreises 15, 1939, 94.

⁹⁴⁾ Rademacher, 1927, 101 ff.

⁹⁵⁾ W. Dehn, Katalog Kreuznach a. a. O. passim.

⁹⁶⁾ W. Kersten a. a. O. 5 ff.

ständigkeit Funde von noch ziemlich unverdorbenem HA-Gepräge⁹⁷⁾, die Gefäßprofilierung und besonders die Gefäßbemalung der mittleren Hallstattzeit (HC)⁹⁸⁾, Gefäßformen und vor allem Bronzen der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur, die sogar die ihr eigene Skelettgräbersitte 'mitbringen' können⁹⁹⁾, genannt. Diese Elemente ballen sich hier noch einmal zusammen. Kommt es daher, weil die Besiedlung verhältnismäßig dicht war, oder weil es sich um eine Ausgleichs- oder besser Randzone handelt, wie Kersten a. a. O. betont hat? Beides schließt sich nicht aus, ergänzt sich eher, ist aber auch keine endgültig befriedigende Erklärung. Spekulationen, inwieweit, mit welchem Ziel und mit welcher erlaubter Konkretisierung vor- und frühgeschichtliche Funde zu deuten sind, nachzugehen, ist hier nicht der Ort. Auf der einen Seite kann nicht nur eine 'Mode' für die vielfältigen Erscheinungen, die in ihrer Gesamtheit kennzeichnend sind, Ursache sein. Auf der anderen Seite ist weder ein bestimmter Stamm noch das wiederholte Einsickern — mit jeder frischen Kulturwelle — neuer Bevölkerungsteile in den gleichbleibenden 'naturgegebenen' Raum zu erweisen. Auch die Annahme einer 'Grenzbevölkerung', die stets Einflüssen aus benachbarten Gebieten besonders ausgesetzt ist, befriedigt nicht. Man wird bescheidener bleiben müssen. Die Erscheinungen innerhalb eines bestimmten Raumes in ihrer besonderen einmaligen und charakteristischen Art sind geschichtliche, nicht nur zufällige; aus ihnen wird das Wirken von Kräften offenbar. Wesentlich scheint die Verbindung zwischen konstantem Raum einer Kleinlandschaft und bestimmten kulturellen Erscheinungen, wie es sich in den Bodenfunden ausdrückt, zu sein. Irgendwie muß diese kleine Landschaft fähig gewesen sein, die jeweilige materielle Kultur der Zeit sich wenigstens selektiv anzueignen und umzuformen. Wenn es sich so verhalten hat, dürften wir es in der Kleinlandschaft an der unteren Sieg und auf der Wahner Heide mit einem echt geschichtlichen Phänomen zu tun haben.

⁹⁷⁾ W. Kersten a. a. O. 11.

⁹⁸⁾ W. Dehn, Katalog Kreuznach a. a. O. Teil 1, 73 Abb. 41; Teil 2, 142 f.; W. Kersten a. a. O. 30.

⁹⁹⁾ W. Kersten a. a. O. 35.